

Migrationsbericht Jena 2018

Impressum:

Mai 2018

Herausgeber:
Stadtverwaltung Jena
Dezernat 1
Büro für Migration und Integration
Saalbahnhofstraße 9
07743 Jena

In Zusammenarbeit mit:
Stadtverwaltung Jena
Dezernat 2
Team Statistik
Am Anger 28
07743 Jena

Timourou Wohn- und Stadtraumkonzepte
Wilhelm-Kritzinger-Straße 11
06722 Droyßig

Sowie alle weiteren mitwirkenden Bereiche der Stadtverwaltung Jena und ihrer Eigenbetriebe.

Lektorat: pressebüro transit

Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigungen, auch auszugsweise, sind nur mit Quellenangaben gestattet.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
1. Migration in Jena im Vergleich	6
2. Demographie	9
2.1 Entwicklung der Anzahl der Migrant_innen	9
2.2 Altersstruktur der Migrant_innen	11
2.3 Herkunftsländer der Ausländer_innen	13
2.4 Wanderungsbewegungen der Ausländer_innen	15
2.5 Ausländer_innen nach Aufenthaltszwecken.....	16
3. Soziale und sozioökonomische Merkmale.....	19
3.1 Kinder, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, in den Kindertageseinrichtungen	19
3.2 Schüler_innen, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, an den Schulen	20
3.3 Ausländische Studierende an Universität und Hochschule.....	22
3.4 Beschäftigungsverhältnisse und Gewerbeanmeldungen von Ausländer_innen	23
3.5 Leistungsberechtigte Ausländer_innen nach Asylbewerberleistungsgesetz	26
3.6 Leistungsberechtigte Ausländer_innen nach SGB II.....	28
4. Planungsräume im Vergleich	31
4.1 Planungsraum Lobeda	36
4.2 Planungsraum West/Zentrum.....	38
4.3 Planungsraum Nord.....	40
4.4 Planungsraum Ost.....	42
4.5 Planungsraum Winzerla	44
4.6 Planungsraum Ortschaften.....	46
5. Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Migrationsberichtes	48
6. Anhang.....	49

Einleitung

Die Familie Winogradow übersiedelte 1991 aus der Russischen Föderation nach Jena und sowohl die Eltern als auch die damals minderjährige Tochter Lenja tragen als Aussiedler_innen die deutsche Staatsangehörigkeit. Lenja ist inzwischen 30 Jahre alt und hat mit Harun eine eigene Familie gegründet. Harun kommt ursprünglich aus Syrien und erhielt 2016 gemeinsam mit seinen zwei Brüdern als Asylberechtigter eine Aufenthaltserlaubnis. Ein Blick in die Zukunft zeigt, dass Harun nach drei Jahren zuerst eine Niederlassungserlaubnis erhalten wird, zwölf Jahre später den Einbürgerungstest erfolgreich bestehen und somit ebenfalls die deutsche Staatsangehörigkeit annehmen wird. Seine Brüder ziehen jedoch wieder nach Syrien zurück, sie stehen trotzdem in engem Kontakt zu Harun. Lenja selbst genießt die europäische Freizügigkeit und verlagert vorübergehend ihren Lebensmittelpunkt als Künstlerin nach Italien.

Dieses fiktive Beispiel verdeutlicht die Migration als einen Prozess mit eigener Dynamik und Sogwirkung. Der Prozesscharakter drückt sich dabei in der räumlichen Dimension – von Syrien über Italien bis zur Russischen Föderation – aus. Gleichzeitig kann der aufenthaltsrechtliche Status wechseln – beispielsweise von dem eines Asylbewerbers über den eines Asylberechtigten bis zum Eingebürgerten. Deutlich werden ferner unterschiedliche Migrationsursachen und Handlungsmotive wie Kriegszustände im Herkunftsgebiet, bessere berufliche Perspektiven, die Familienzusammenführung oder auch die persönliche Neugier und Abenteuerlust.

Hinter jeder Wanderungsbewegung steht ein Individuum, dessen soziale Beziehungen sich mit der räumlichen Verschiebung entweder nur zeitlich begrenzt oder gar dauerhaft verändern. Die Migration ist ein Teil der Gesellschaft und führt dazu, dass sich diese tagtäglich neu konstituiert. Dieser gesellschaftliche Aushandlungsprozess geschieht größtenteils unbewusst und unscheinbar. So wird vor allem von einer gelungenen Integration gesprochen, wenn sie unauffällig bleibt. Gleichzeitig können durch Interaktionsprozesse sowohl zwischen

als auch innerhalb der Gruppen der Einheimischen, der schon länger Ansässigen und den Neuhinzuziehenden Konflikte auftreten, die es aufzugreifen und zu diskutieren gilt.

In den letzten Jahren nahm die Intensität der internationalen Wanderungsbewegungen stetig zu und seit 2010 ziehen jährlich mehr Menschen über die Grenze nach Deutschland als weg. Auch in Jena erlangt das Thema „Migration“ wachsende Bedeutung, der Anteil der Migrant_innen an der Gesamtbevölkerung stieg im Zeitraum von 2011 bis 2017 von 8,3 % auf 13,2 % an (► siehe Kasten Wer wird als Migrant_in bezeichnet?). Durch den starken Zuzug von Geflüchteten in den Jahren 2015 und 2016 gewann die Thematik noch einmal an Gewicht.¹ Doch was wissen wir eigentlich über die neuen Mitbürger_innen? Warum haben sie ihr Herkunftsgebiet verlassen? Warum sind sie nach Jena gekommen und nicht in eine andere deutsche Gemeinde gezogen? Kamen sie allein oder mit Verwandten, Freunden oder Bekannten? Welche Erwartungen und Hoffnungen verbinden sie mit Jena? Wie lange möchten sie in Jena bleiben?

Um sich diesen und weiteren Fragen zu widmen und der zunehmenden Bedeutung von Migration in Jena, die sich auf alle ökonomischen, sozialen und gesellschaftlichen Bereiche auswirkt, besser gerecht zu werden, wurde dieser Migrationsbericht erstellt. Mit dem Bericht werden drei wesentliche Ziele verfolgt:

- Bereitstellung einer umfassenden Datensammlung zu verschiedenen statistischen Aspekten von Migration,
- Erstellung einer Informationsgrundlage für die kommunale Politik sowie
- Zusammenstellung allgemeiner Information für an der Thematik interessierte Bürger_innen.

Aus diesen Zielen resultieren unterschiedliche Anforderungen an den Bericht. Der Schwerpunkt liegt auf der Darstellung empirischer Fakten auf Grundlage vorhandener Datenquellen der Statistikstelle der Stadt Jena, des Thüringer Landesamtes für Statistik und weiteren

¹ Aus diesem Grund wurden vertiefende Analysen zur Struktur und Dynamik der Geflüchteten durchgeführt und in einem kurzen gesonderten Bericht veröffentlicht. Siehe Stadt Jena: Aktuelle Situation der Flüchtlinge auf dem Jenaer Wohnungsmarkt, 2017.

Institutionen. Erforderlich ist aber auch eine fundierte Interpretation und Bewertung der Daten, die in eine Empfehlung für die Weiterentwicklung des Migrationsberichtes mündet.

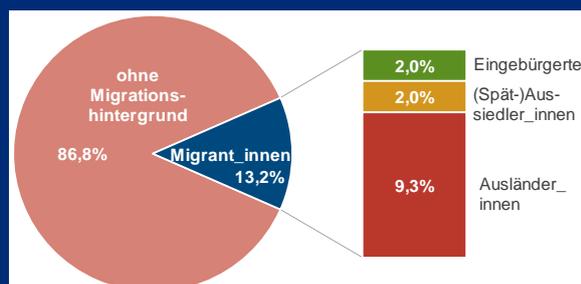
Die Aussagekraft der vorhandenen Daten ist jedoch begrenzt, da zu vielen Aspekten keine oder nur geringe beziehungsweise wenig differenzierte Informationen vorliegen, sodass nicht alle Fragen beantwortet werden können. Auch wenn in der Statistik zwischen Deutschen ohne Migrationshintergrund und Migrant_innen unterschieden wird und die folgenden Darstellungen auf dieser Unterteilung fußen, soll an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass die Gruppe der Migrant_innen als ein Teil der Jenaer Gesellschaft verstanden wird.

Wer wird als Migrant_in bezeichnet?

Eine allgemeingültige Definition von Migrant_innen beziehungsweise von Personen mit Migrationshintergrund existiert nicht. Aus diesem Grund variieren begriffliche Abgrenzungen je nach Themenfeld.

Ob eine Person einen Migrationshintergrund hat oder nicht, wird in der Meldestatistik nicht direkt aufgeführt und kann nur indirekt über ein Verfahren hergeleitet werden. Wie auch in anderen Städten arbeitet die Statistikstelle in Jena seit 2012 mit dem Programm MigraPro und kann Daten bis 2009 rückwirkend berechnen.

In Anlehnung an das Programm werden Personen dann als Migrant_innen bezeichnet, wenn sie ihren Lebensmittelpunkt über die Staatsgrenzen hinweg verlagert haben. Bei den Einwohner_innen Jenas trifft dies auf 14.374 Personen zu, was einem Anteil an allen Einwohner_innen von 13,2 % entspricht (Stand 2017). Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass mit 86,8 % der Großteil der Jenaer keinen Migrationshintergrund aufweist.



Um die Entwicklungen und Besonderheiten der Migration in Jena herauszuarbeiten, werden zuerst Eckwerte auf gesamtstädtischer Ebene dargestellt und interpretiert. In einem ersten Schritt erfolgt dafür ein innerdeutscher Vergleich, um anschließend auf Teilbereiche in Jena genauer eingehen zu können. Dabei werden sowohl die demographischen als auch die sozialen und sozioökonomischen Merkmale der Migrant_innen thematisiert, soweit im Zeitverlauf möglich. Nachdem der gesamtstädtische Bogen aufgespannt wurde, erfolgt eine kleinräumige Analyse auf der Ebene der Planungsräume. Am Ende münden die Ergebnisse und Erkenntnisse in Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Migrationsberichtes.

Von den Migrant_innen sind derzeit knapp 10.000 Personen beziehungsweise 70 % Ausländer_innen. Sie besitzen (noch) nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Derzeit liegt in Jena der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung bei 9,3 %.

Darüber hinaus leben rd. 4.300 Migrant_innen mit deutscher Staatsangehörigkeit in Jena. Sie kamen entweder zuvor als Ausländer_in nach Jena und wurden inzwischen eingebürgert oder sie zogen als (Spät-)Aussiedler_in zu. Aktuell sind Eingebürgerte und (Spät-)Aussiedler_innen gleichermaßen vertreten und nehmen jeweils einen Anteil von rd. 15,0 % an allen Migrant_innen beziehungsweise 2,0 % an allen Jenaern ein.

Neben dem Programm MigraPro können Daten zu Migrant_innen auch über andere Quellen generiert werden. So wird beispielsweise der Migrationshintergrund beim Mikrozensus, welcher auf einer Haushaltsstichprobe basiert, ebenfalls aus Angaben zur Zuwanderung, Staatsangehörigkeit und Einbürgerung abgeleitet. Die Definition und die Ergebnisse unterscheiden sich zwischen MigraPro und Mikrozensus nur geringfügig.

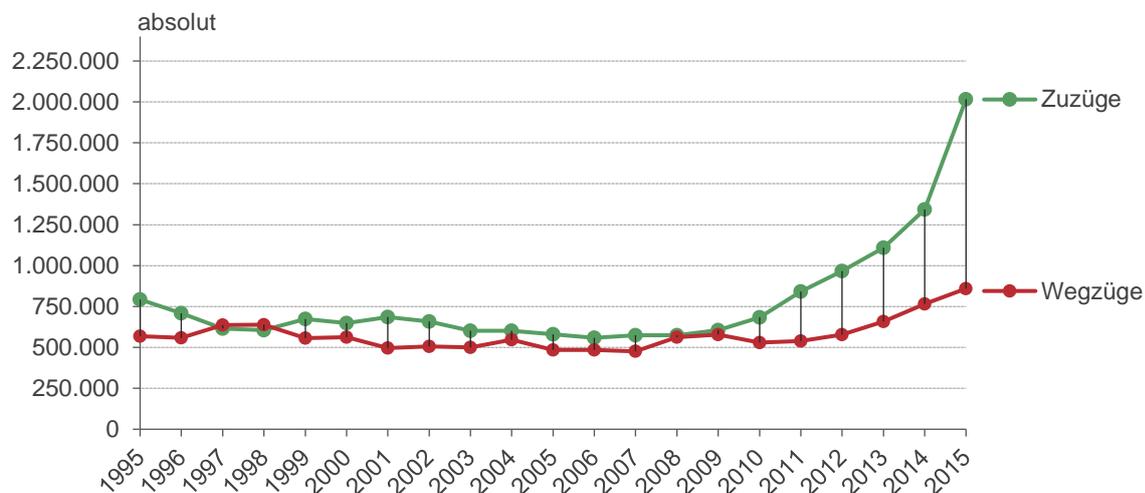
Im Gegensatz dazu unterliegt die Schul- sowie Kinder- und Jugendhilfestatistik einer anderen Herangehensweise: Von einem Migrationshintergrund wird dann gesprochen, wenn in der Familie oder im häuslichen Umfeld des Kindes beziehungsweise Jugendlichen nicht vorrangig „Deutsch“ gesprochen wird. Die Ergebnisse sind somit nicht mit den MigraPro-Daten vergleichbar.

1. Migration in Jena im Vergleich

Das Thema Migration gewinnt in Deutschland zunehmend an Bedeutung. Zogen von 1995 bis 2010 pro Jahr durchschnittlich 635.000 Ausländer_innen nach Deutschland zu, während 540.000 Ausländer_innen das Land verließen, stieg in den Folgejahren das Niveau spürbar an (► siehe Abb. 1). Folglich ist laut Mikrozensus von 2010 bis 2016 der drei-prozentige Anstieg der Bevölkerungszahl in

Deutschland auf die Zuwanderung zurückzuführen – die Zahl der Deutschen ohne Migrationshintergrund nahm in diesem Zeitraum um 1.700 Personen ab und die Zahl der Deutschen mit Migrationshintergrund nahm um 3.850 Personen zu. Entsprechend stieg der Anteil an Migrant_innen von 18 % auf 23 %. Im Vergleich dazu lag der Anteil in Thüringen 2016 bei nur 6 %.²

ABB. 1 ZU- UND WEGZÜGE VON AUSLÄNDER_INNEN ÜBER DIE GRENZEN DEUTSCHLANDS



Datengrundlage: Statistische Ämter des Bundes und der Länder
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Im Laufe der Zeit veränderten sich auch die Herkunftsregionen und die Handlungsmotive der Migrant_innen. So kamen immer mehr Personen aus Asien, was im Wesentlichen auf eine stärker international ausgerichtete Verflechtung von Wirtschafts- und Lebensräumen

sowie auf die zunehmende Fluchtmigration zurückzuführen ist. Trotzdem bestehen die stärksten Verflechtungen weiterhin mit europäischen Ländern.

In ostdeutschen Gemeinden leben weniger Migrant_innen als in westdeutschen Gemeinden

Die Anzahl der Migrant_innen in Deutschland ist in den letzten Jahren angestiegen. In Abhängigkeit von der zeitlichen und räumlichen Entwicklung entstanden dabei unterschiedliche Schwerpunkträume. Insgesamt nehmen Migrant_innen in westdeutschen Gemeinden einen höheren Anteil an der Einwohnerzahl ein als beispielsweise in Jena, Leipzig, Erfurt oder Potsdam.

Die alten Bundesländer weisen eine längere und intensivere Zuwanderungsgeschichte auf.

Dort lebende Migrant_innen sind häufig schon länger und teilweise über mehrere Generationen in Deutschland, sodass der Anteil an Eingebürgerten höher liegt. Demzufolge liegt der Anteil an neu hinzugezogenen Ausländer_innen in den ostdeutschen Gemeinden auf einem höheren Niveau – sie können aus der Migrationsgeschichte im früheren Bundesgebiet lernen.

FAZIT

² Weitere Informationen siehe Ergebnisse des Mikrozensus 2010 und 2016.

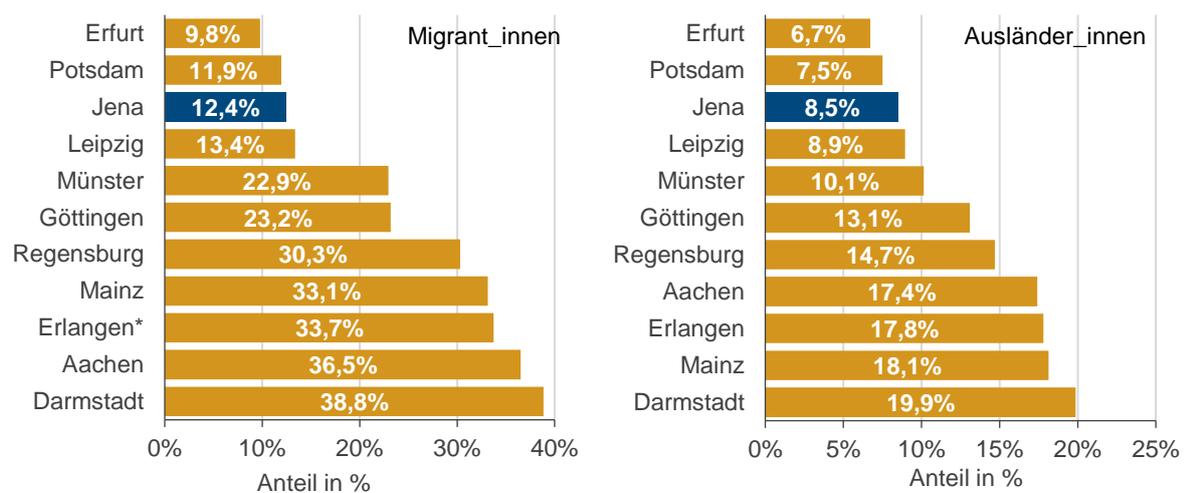
Die Regionen in Deutschland sind in unterschiedlichem Maß von der Migration betroffen. Aufgrund verschiedener Rahmenbedingungen – von Politik über Wirtschaft bis hin zu gesellschaftlichen Faktoren – entstanden und entwickeln sich unterschiedliche räumliche Schwerpunkte. So weist das frühere Bundesgebiet eine längere und intensivere Migrationsgeschichte auf als die ostdeutschen Bundesländer, was Auswirkungen auch auf die aktuellen Migrationsbewegungen hat. Beispielsweise schloss die Bundesrepublik Anfang der 1950er Jahre mit Mittelmeeranrainern sogenannte Anwerbevereinbarungen ab, um neue Arbeitskräfte für das hohe Wirtschaftswachstum gewinnen zu können. In diesem Kontext kamen insgesamt bis zu 4 Millionen Ausländer_innen in die Bundesrepublik zum Arbeiten, darunter Italiener_innen, Spanier_innen, Türk_innen, Marokkaner_innen. 1973 wurde ein Anwerbestopp als Folge der Ölkrise verhängt, in den 1970er und 1980er Jahre erfolgte ein Familiennachzug dieser sogenannten „Gastarbeiter“. Als Arbeitskräfte kamen auch in die neuen Bundesländer sogenannte „Vertragsarbeiter“ beispielsweise aus Ungarn, Mosambique, Kuba oder Vietnam. Im Gegensatz zu den alten Ländern wurde der Aufenthalt jedoch von vornherein zeitlich begrenzt, der Familiennachzug unterbunden und die Unterbringung erfolgte in der Regel in separaten Wohnheimen.

Letztlich leben im Durchschnitt in den alten Ländern mehr Migrant_innen als in den neuen Ländern. Doch wie hoch liegen die jeweiligen Anteile in Jena im Vergleich? Weil für entsprechende Veröffentlichungen von Kommunen zunächst Auswertungen mit MigraPro notwendig sind, ist ein Vergleich auf der Gemeindeebene nur für eine begrenzte Auswahl an Städten möglich. Verglichen wird mit den ostdeutschen Städten Leipzig, Potsdam und Erfurt sowie mit westdeutschen Universitätsstädten ähnlicher Größe wie Erlangen, Göttingen oder Münster.

Im Vergleich mit den westdeutschen Städten weisen Jena und die anderen drei ostdeutschen Städte sowohl die geringsten Anteile an Migrant_innen als auch an Ausländer_innen auf (► siehe Abb. 2). Aufgrund der Zuwanderungsgeschichte liegen die Anteile in den westdeutschen Städten deutlich höher. Über ein Drittel der Einwohner_innen sind in Darmstadt, Erlangen und Mainz Migrant_innen.

In Westdeutschland leben die Migrant_innen im Durchschnitt schon länger, unter ihnen sind Eingebürgerte häufiger als in den neuen Ländern. Aus diesem Grund liegt die Spanne zwischen dem Anteil an Migrant_innen und Ausländer_innen bei den westdeutschen Gemeinden höher als bei den ostdeutschen.

ABB. 2 ANTEIL DER MIGRANT_INNEN UND AUSLÄNDER_INNEN AN DER GESAMTBEVÖLKERUNG 2016



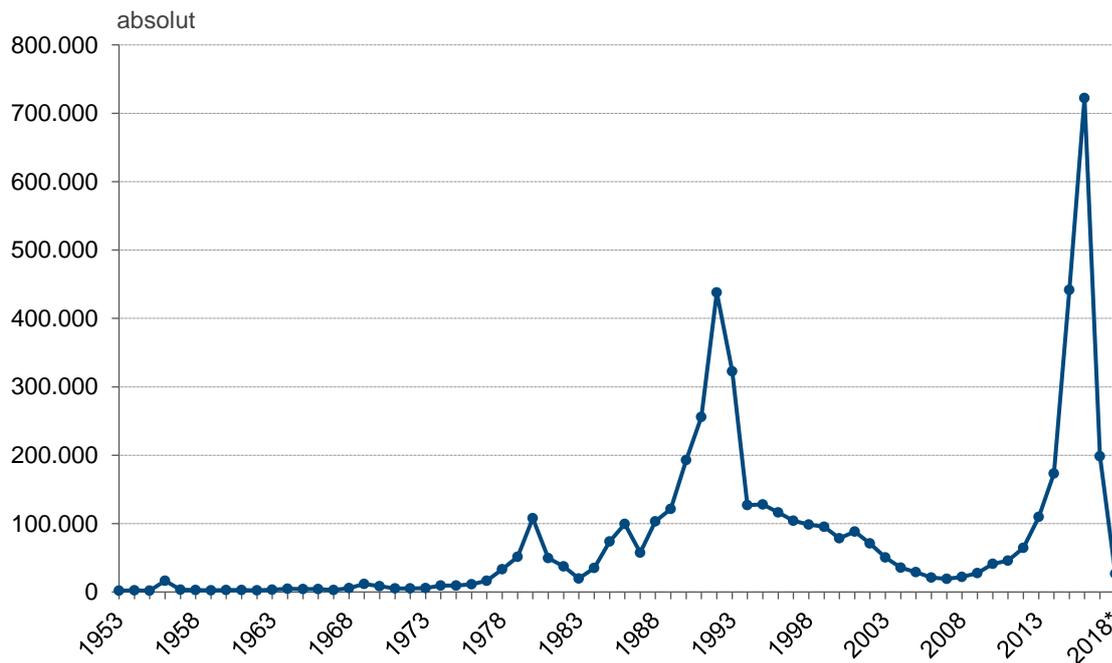
* 2015

Datengrundlage: kommunale Statistiken der aufgeführten Gemeinden
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Im zeitlichen Verlauf stiegen Anzahlen und Anteile an Migrant_innen und Ausländer_innen in allen Vergleichsstädten an; mit der Fluchtmigration 2015/2016 verstärkte sich diese Dynamik noch. Die Asylantragszahlen in Deutschland bilden diese Entwicklung ebenfalls ab – seit ungefähr 2010 stieg die Anzahl der Erstanträge wieder an und erreichte 2015 mit fast 450.000 Anträgen und 2016 mit rd. 720.000 Anträgen den Höchststand.

Inzwischen werden in Deutschland wieder weniger Anträge gestellt. Die räumliche Verteilung der Geflüchteten innerhalb Deutschlands erfolgt über den „Königsteiner Schlüssel“ proportional auf die Bundesländer. Indem allerdings in den ostdeutschen Gemeinden weniger Ausländer_innen leben, fällt dort rechnerisch der prozentuale Anstieg stärker aus als in den westdeutschen Gebieten.

ABB. 3 ENTWICKLUNG DER ASYLANTRAGSZAHLEN BIS 1994 ERST_ UND FOLGEANTRÄGE UND AB 1995 NUR ERSTANTRÄGE IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



* Januar und Februar

Datengrundlage: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Darstellung und Berechnungen: Timourou

2. Demographie

In Jena nahm in den letzten Jahren die Anzahl der Migrant_innen deutlich zu. Wie sich die einzelnen Gruppen der Migrant_innen entwickelt haben, wie alt die Migrant_innen sind,

woher sie kommen, wohin sie gehen und aus welchen Gründen sie in Jena wohnen, ist Gegenstand dieses Kapitels.

2.1 Entwicklung der Anzahl der Migrant_innen

Die Zusammensetzung der Jenaer Bevölkerung ist in Bewegung und aufgrund internationaler Wanderungsbewegungen steigt sowohl die absolute Anzahl der Migrant_innen als auch der prozentuale Anteil an der Bevölkerung. Lebten 2009 knapp 8.000 Migrant_innen in Jena, so sind es inzwischen fast 14.400 Personen – das sind 6.300 Menschen mehr (►siehe Abb. 4). Da die Anzahl der Deutschen ohne Migrationshintergrund im gleichen Zeitraum um rd. 5.700 Personen gesunken ist, stieg der Anteil der Migrant_innen an der Gesamtbevölkerung von 7,8 % auf 13,2 % an.

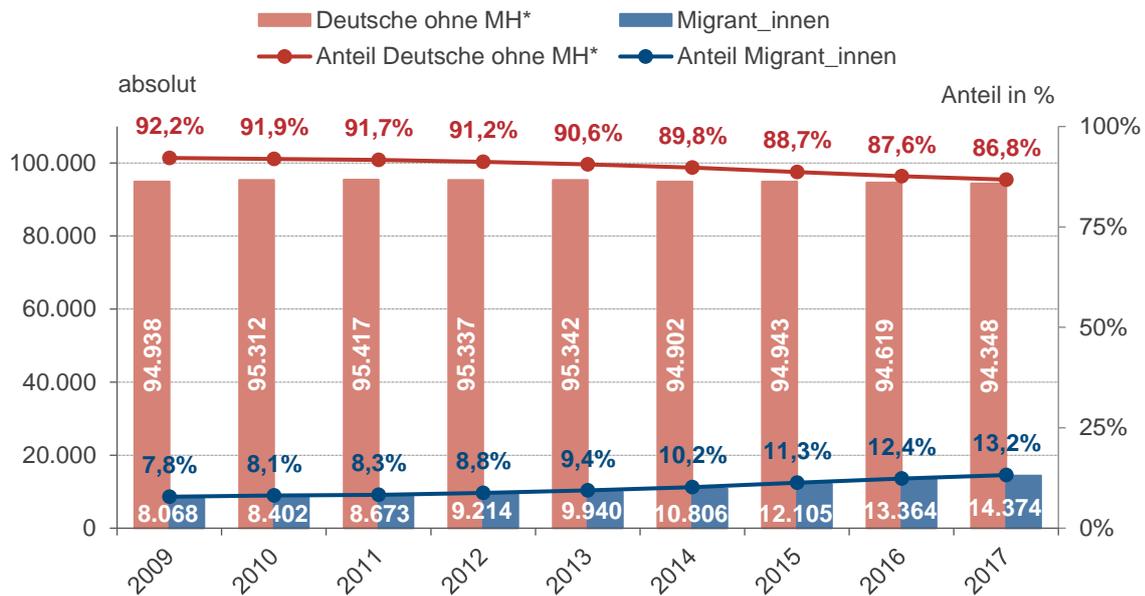
Ein Spezifikum dieser Zunahme ist, dass auch die Zuwanderungsdynamik selbst angestiegen ist. Während sich von 2009 bis 2012 die Anzahl der Migrant_innen um rd. 1.100 Personen erhöhte, war das Plus zwischen 2013 und 2016 mit 3.400 Personen fast dreimal so groß. Im Wesentlichen ist der Niveauunterschied bei der Phase auf den stärkeren Zuzug von Geflüchteten – vor allem in den Jahren 2015 und 2016 – zurückzuführen.

Vielfältig, jung und dynamisch

Inzwischen weisen 13,2 % der Jenaer einen Migrationshintergrund auf und der Großteil der Migrant_innen sind Ausländer_innen. Jena wird dabei aus unterschiedlichsten Gründen zum neuen Lebensmittelpunkt gewählt. Von den Europäer_innen kommen aufgrund der Freizügigkeit höchstwahrscheinlich mehr Personen zum Arbeiten in die Stadt, während unter den Asiat_innen der Anteil an Studierenden, Forschenden und seit 2015 auch der Geflüchteten höher liegen wird. Aufgrund der Internationalisierungskampagnen

von Universität und Hochschule sowie der Fluchtmigration kommen mehr junge Personen nach Jena. Die Vielfalt an Bevölkerungsgruppen beeinflusst derzeit verschiedene Bereiche wie den Arbeits- und Wohnungsmarkt sowie die Bildungsinfrastruktur. Noch sind unter den Ausländer_innen viele neu Hinzugezogene. Einige von ihnen werden in Jena für eine längere Zeit oder dauerhaft bleiben. Im Ergebnis wird längerfristig mit einer Zunahme an Eingebürgerten gerechnet, bisher liegt ihr Anteil bei 2,0 %.

ABB. 4 ENTWICKLUNG DER ANZAHLEN VON DEUTSCHEN OHNE MIGRATIONS- HINTERGRUND UND MIGRANT_INNEN



* Migrationshintergrund

Datengrundlage: Stadt Jena

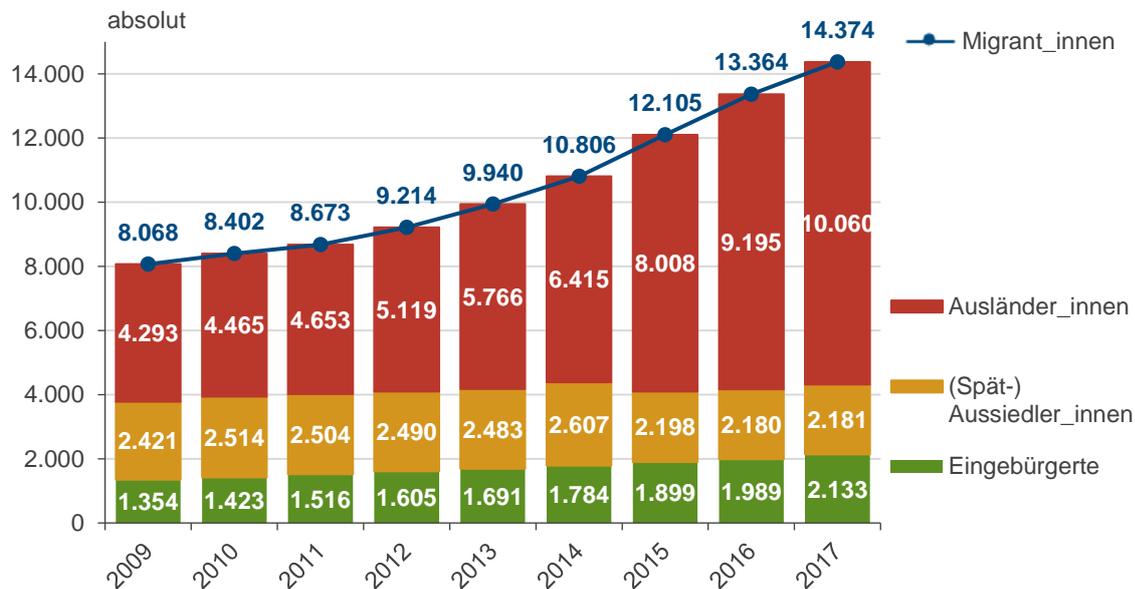
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Entsprechend deutlich fiel der Zuwachs an **Ausländer_innen** aus (► siehe Abb. 5). Erkennbar ist eine Verdoppelung gegenüber 2009 und ein erhöhter Anstieg seit 2014/2015, wobei sich die Dynamik 2017 wieder etwas abmilderte. Aus welchen Gründen die Personen im Einzelnen nach Jena gekommen sind, ist nicht bekannt. Die Herkunftsländer der Ausländer_innen bieten jedoch einen Anhaltspunkt: Demnach ist der Anstieg im Wesentlichen auf die Personengruppe aus Asien und somit auf die Kontexte Flucht sowie Studium/Forschung zurückzuführen (► siehe Kapitel 2.3).

In den letzten Jahren war der Zuzug von **(Spät-)Aussiedler_innen** nach Deutschland marginal und die Anzahl der hier lebenden (Spät-)Aussiedler_innen blieb somit relativ konstant. Innerhalb von Deutschland führt die Binnenwanderung dieser Bevölkerungsgruppe allerdings zu Veränderungen. Im Ergebnis nahm in Jena seit 2009 die Anzahl ab, während beispielsweise in Erfurt ein Anstieg festgestellt werden konnte.

Während die Gruppe der (Spät-)Aussiedler_innen in Jena kleiner geworden ist, nahm die der **Eingebürgerten** relativ kontinuierlich um rd. 5 % pro Jahr zu. Aufgrund der Länge des Einbürgerungsprozesses steht die Anzahl der Eingebürgerten in positivem Zusammenhang mit der Aufenthaltsdauer – der Jenaer Statistik nach lebte knapp ein Drittel aller im Jahr 2016 eingebürgerten Personen seit 15 Jahren und länger in Deutschland. Ungefähr 40 % sind seit 8 bis 14 Jahren in der Bundesrepublik ansässig und etwas weniger als ein Viertel weniger als 8 Jahre. Indem seit einigen Jahren zunehmend mehr Ausländer_innen in Jena leben, nimmt folglich auch die Möglichkeit der Einbürgerung und letztlich die Anzahl der Eingebürgerten zu. Aufgrund des überproportionalen Anstiegs der Ausländer_innen in jüngster Zeit kann in den nächsten Jahrzehnten auch von einem stärkeren Anstieg an Einbürgerungen ausgegangen werden.

ABB. 5 VERTEILUNG UND ENTWICKLUNG DER VERSCHIEDENEN GRUPPEN VON MIGRANT_INNEN



Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

2.2 Altersstruktur der Migrant_innen

Migrant_innen sind im Durchschnitt jünger als Deutsche ohne Migrationshintergrund und bewirken somit eine Verjüngung der Jenaer Bevölkerung. Dieser Effekt verstärkt sich, wenn der Anteil der Migrant_innen an der Bevölkerung zunimmt. Überdurchschnittlich stark sind alle Altersgruppen unter 45 Jahre vertreten, insbesondere die der jungen Erwachsenen (18- bis unter 27-Jährige; ► siehe Abb. 6).

Bei den **Ausländer_innen** werden hinter dieser Altersgruppe im hohen Maße Studierende und Geflüchtete stehen sowie Personen im Kontext der Arbeitsmigration.

Im Vergleich zu den Ausländer_innen weisen aufgrund der Migrationsgeschichte und der Einbürgerungspolitik die (Spät-)Aussiedler_innen und Eingebürgerten im Durchschnitt eine

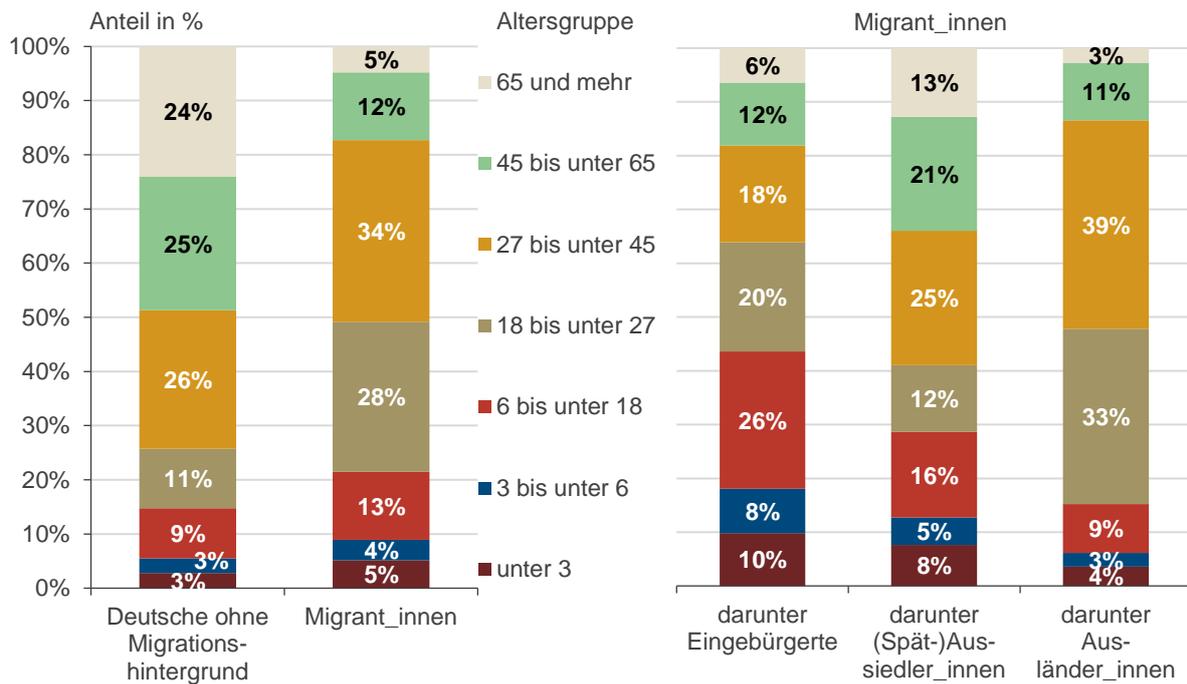
höhere Aufenthaltsdauer auf, was sich auch in der Altersstruktur niederschlägt.

Im Vergleich zu den Eingebürgerten und Ausländer_innen liegen die Anteile an der Gruppe „45 Jahre und älter“ bei den **(Spät-)Aussiedler_innen** am höchsten. Markant ist insbesondere die Gruppe der Senior_innen.

Eine Besonderheit der **Eingebürgerten** ist hingegen der ausgesprochen hohe Anteil an Minderjährigen, darunter vor allem 6- bis unter 18-Jährige. Schätzungsweise wird ungefähr ein Viertel der Minderjährigen keine eigene Migrationserfahrung haben, jedoch wird mindestens ein Elternteil eine solche aufweisen.³ Insgesamt finden sich unter den Eingebürgerten demnach häufiger Familien mit Kind(ern).

³ Diese Einschätzung fußt auf den Ergebnissen des Mikrozensus 2016 für Deutschland.

ABB. 6 ALTERSSTRUKTUR 2017 IM VERGLEICH

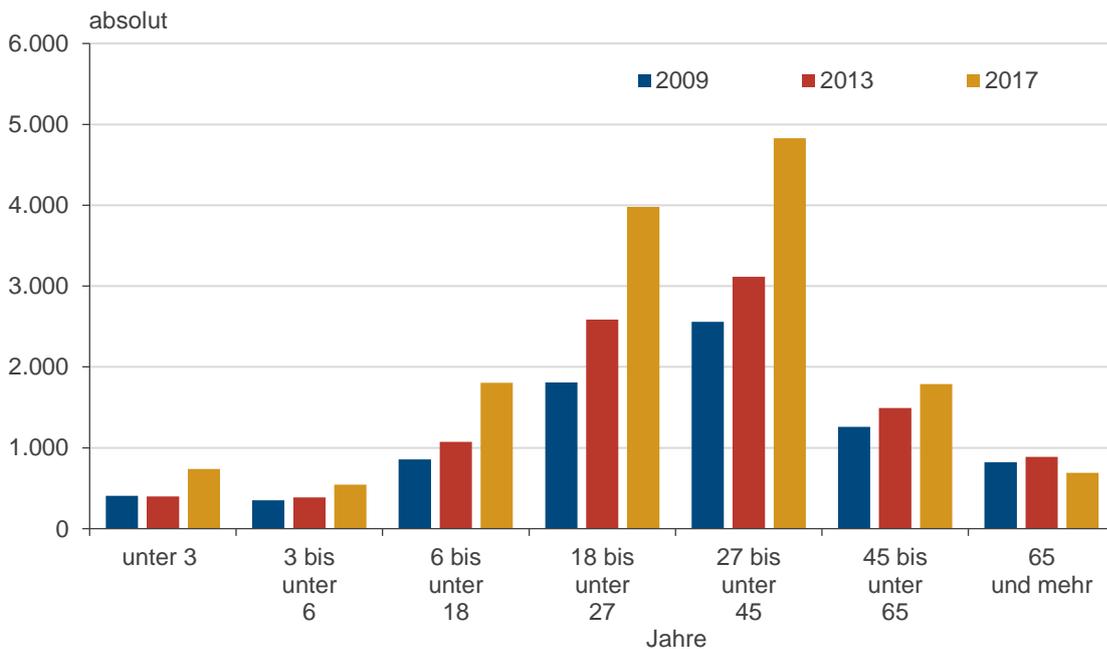


Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Abbildung 7 zeigt die im Zeitverlauf zunehmende Dominanz der Altersgruppen zwischen 18 und unter 45 Jahren. Eine Besonderheit stellt die Gruppe der Senior_innen dar, diese

schrumpfte als einzige Altersgruppe von 2009 bis 2017. Trotz dieser Dynamiken konnte der Alterungsprozess in Jena insgesamt nicht ausgeglichen werden.

ABB. 7 ENTWICKLUNG DER ALTERSSTRUKTUR DER MIGRANT_INNEN



Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zur Tabelle](#)

Die dargestellte Altersstruktur wirkt sich vielfältig aus: So werden die Integrationsprozesse in den Kindertagesstätten, das Bildungswesen mit den Schulen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie der Arbeitsmarkt sowohl bezüglich der Ausbildungs- und Weiterbildungsplätze als auch der Arbeitslosigkeit be-

einflusst. Die Auswirkungen auf dem Wohnungsmarkt zeigen sich in einer erhöhten Nachfrage nach preiswertem Wohnraum oder/und größerem Wohnraum für Familien. Im Gegensatz dazu spielen jedoch die Themen Altersvorsorge und Wohnen im Alter noch eine untergeordnete Bedeutung.

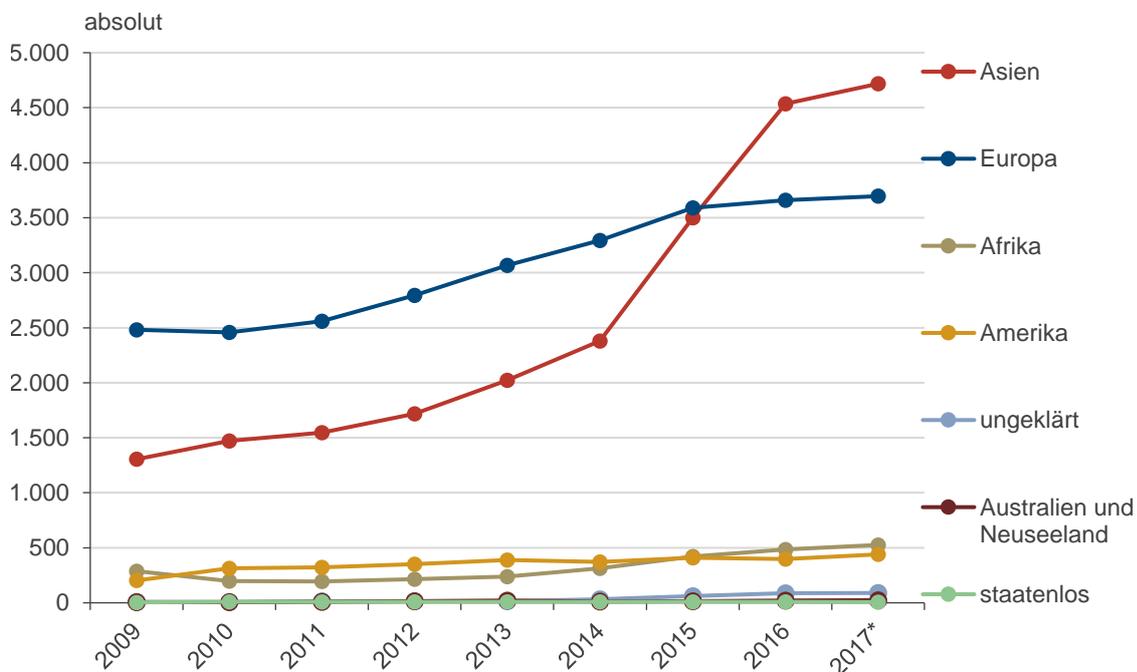
2.3 Herkunftsländer der Ausländer_innen

Hinsichtlich der Herkunftsländer liegen derzeit auf kommunaler Ebene nur Daten für die Gruppe der Ausländer_innen vor. Aufgrund historischer Ereignisse kommen **(Spät-)Aus-siedler_innen** jedoch meist aus Polen, Rumänien, Kasachstan oder der Russischen Föderation. Bei den **Eingebürgerten** entsteht ein heterogenes Bild: Den Ergebnissen des Mikrozensus von 2016 zufolge kommen von allen in Deutschland lebenden Eingebürgerten zwei Drittel ursprünglich aus einem europäischen Land, schwerpunktmäßig aus der Türkei, aus Polen oder der Russischen Föderation. Fast ein Viertel stammt ursprünglich aus Asien, bei-

spielsweise aus Kasachstan, dem Iran oder Afghanistan. Ein Blick auf die Ergebnisse von 2010 zeigt im Detail leichte Veränderungen auf, wobei fast alle Länder als Herkunftsgebiete an Bedeutung gewonnen haben. Absolut betrachtet stieg die Anzahl der Eingebürgerten aus der Türkei am stärksten, gefolgt von Menschen aus dem Kosovo, der Ukraine, Italien und Vietnam (►siehe Anhang Abb. 3).

Die Vielfalt an Herkunftsländern ist bei den **Ausländer_innen** im Vergleich am höchsten, wobei auch hier der Schwerpunkt auf den europäischen und asiatischen Ländern liegt (►siehe Abb. 8).

ABB. 8 AUSLÄNDER_INNEN NACH HERKUNFTSGEBIETEN IM ZEITVERLAUF



* 30.09.2017

Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

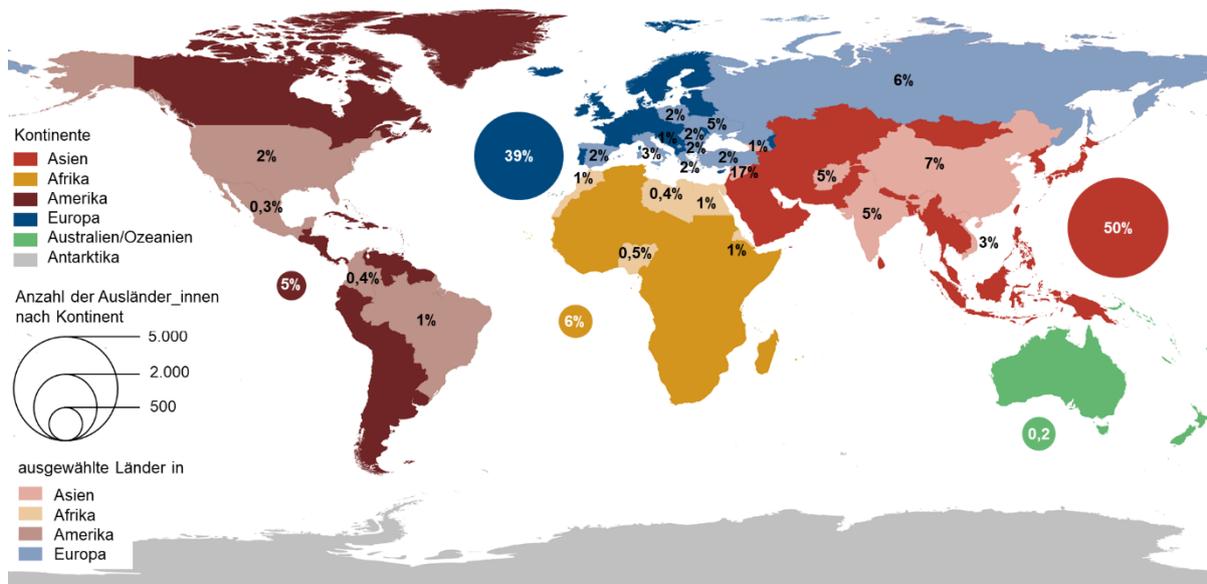
Inzwischen kommen die Ausländer_innen zur Hälfte aus Asien, 40 % aus Europa und jeweils rd. 5 % aus Afrika und Amerika sowie nur 0,3 % aus Australien und Neuseeland. Im Laufe der Zeit zeigt sich ein stetiger Anstieg der Personen aus europäischen und asiatischen Ländern und von 2014 bis 2015 kam der sprunghafte Anstieg mit der Flüchtlingswanderung hinzu.

Obwohl die einzelnen Beweggründe für ein Leben in Jena statistisch nicht erfasst werden, lassen sich über die Herkunftsländer Vermutungen und Annahmen ableiten. Der erste und augenfälligste Kontext wurde mit der **Fluchtmigration** bereits benannt. Im Besonderen spiegelt sich dies in der Anzahl der Ausländer_innen aus Syrien: Kamen Ende 2013 noch

rd. 100 Personen ursprünglich aus Syrien, so waren es Ende 2015 bereits knapp 890 Personen und am Stichtag 30.09.2017 rd. 1.600 Personen. Demnach kommen derzeit rd. 17 % der Ausländer_innen aus Syrien (▶ siehe Abb. 9).

Zwar kommen auch Personen aus Syrien oder Afghanistan zum Studieren und Forschen nach Jena, doch der Kontext der **Bildungsmigration** wird vorrangig mit Personen aus China und Indien sowie aus den europäischen Ländern verbunden (▶ siehe Kapitel 3.3). Auch hier zeichnet sich ein kontinuierlicher Anstieg ab, wonach Jena als Wissenschafts- und Forschungsstandort international an Bedeutung gewinnt. Anhand der Karte ist erkennbar, dass zum Beispiel 7 % der Ausländer_innen aus China und 5 % aus Indien kommen.

ABB. 9 ANZAHL UND ANTEIL DER AUSLÄNDER_INNEN NACH HERKUNFTSGEBIETEN AM 30.09.2017



Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

Die **Arbeitsmigration** kann ebenfalls auf Personen aus unterschiedlichen Ländern zutreffen. Aufgrund der Arbeitnehmerfreizügigkeit innerhalb der EU wird die wirtschaftliche Verflechtung untereinander erleichtert und die Arbeitsmigration befördert. Auf der Ebene der EU-Mitgliedstaaten kommen mit einem Anteil von 3 % die meisten Ausländer_innen aus Italien, gefolgt von Polen, Spanien, Bulgarien und Griechenland mit jeweils 2 %.

Weiterhin spielen **individuelle Gründe** bei der Migrationsentscheidung eine wichtige Rolle, in

Frage kommen etwa Neugier, Interesse oder soziale Bindungen. Diesbezüglich bieten die Herkunftsländer jedoch keinerlei Anhaltspunkte. In welchem Maße solche Motive zur Migration führten, kann nicht abgeschätzt werden.

Insgesamt wird der Migration nicht selten ein Mix an Handlungsmotiven zugrunde liegen. Vor allem aber steht hinter jeder Migration immer ein individueller Abwägungs- und Entscheidungsprozess, der nur bedingt kategorisiert und in Zahlen ausgedrückt werden kann.

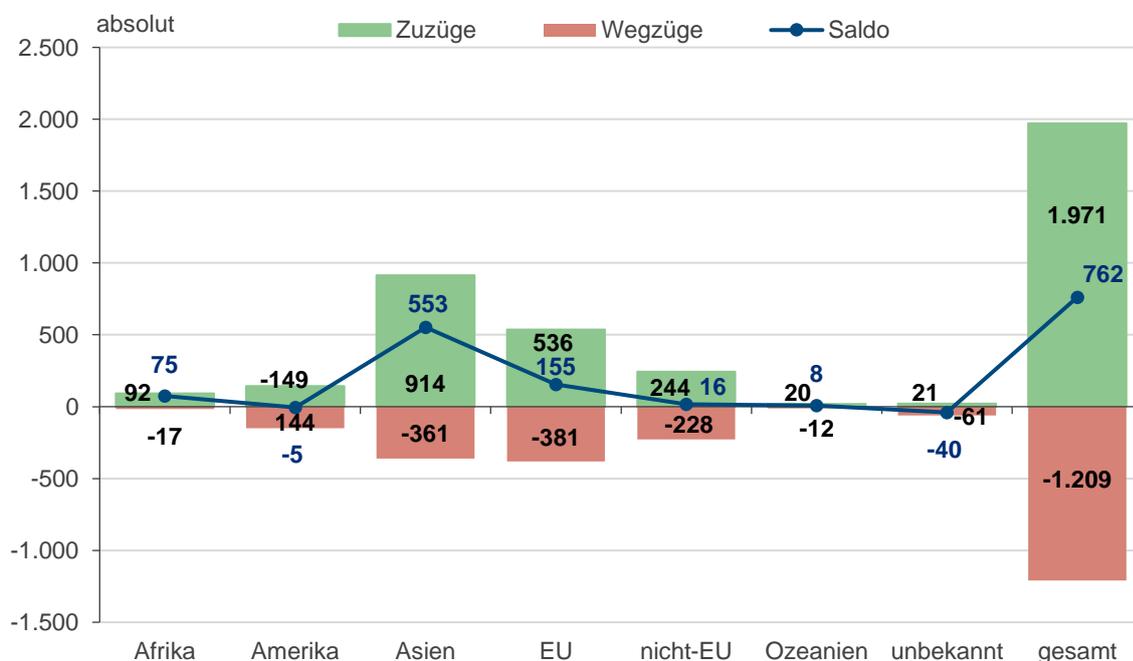
2.4 Wanderungsbewegungen der Ausländer_innen

Im Jahr 2016 kamen insgesamt 7.900 Personen nach Jena, 7.150 Personen zogen weg; der Saldo lag demnach bei einem Plus von rd. 750 Menschen. 40 % der Zugezogenen waren Ausländer_innen, unter den Weggezogenen waren es jedoch nur 30 %, sodass sich die Anzahl der Ausländer_innen erhöhte und die der Deutschen ohne Migrationshintergrund verringerte. Zudem sind Ausländer_innen im Durchschnitt deutlich mobiler als Deutsche ohne Migrationshintergrund. So betrug die Zugquote⁴ bei den Ausländer_innen 36 % und bei den Deutschen ohne Migrationshintergrund nur 5 %. Ein weiterer Unterschied kommt bei der räumlichen Dimension zum Tragen: Ausländer_innen ziehen erwartungsgemäß häufiger über die Bundesgrenze nach Jena, während bei den Deutschen ohne Migrationshintergrund die innerdeutschen Wanderungsbewegungen stärker ausgeprägt sind.

Im Hinblick auf die **Außenwanderung** – damit ist hier die Wanderung über die Grenzen des Bundesgebietes gemeint – konnte ein positiver

Wanderungssaldo von 762 Ausländer_innen ausgewiesen werden (► siehe Abb. 10). Bei den Wanderungsbewegungen entsteht ein analoges Bild zu der in Kapitel 2.3 dargestellten Untergliederung der Ausländer_innen nach Herkunftsländern. Die meisten Zuzüge und Gewinne konnten gegenüber asiatischen Ländern verzeichnet werden und in diesem Kontext wird es sich vorrangig um Flucht- und Bildungsmigration handeln. An zweiter Stelle folgen die europäischen Länder, darunter vor allem EU-Mitgliedsstaaten. Wanderungsverluste treten hingegen in erster Linie gegenüber Europa auf und weniger gegenüber Asien. Dies liegt in der stärkeren wirtschaftlichen Verflechtung zwischen Jena und den europäischen Ländern, die zu einem stärkeren Austausch führt. Im Gegensatz dazu handelt es sich bisher bei der Fluchtmigration um eine einseitige Wanderungsbewegung. Inwieweit in Zukunft eine Rückwanderung in nennenswertem Maß einsetzen wird, hängt vor allem von der Integration der Geflüchteten in Jena und der Situation in den Herkunftsgebieten ab.

ABB. 10 AUSSENWANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN 2016



Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

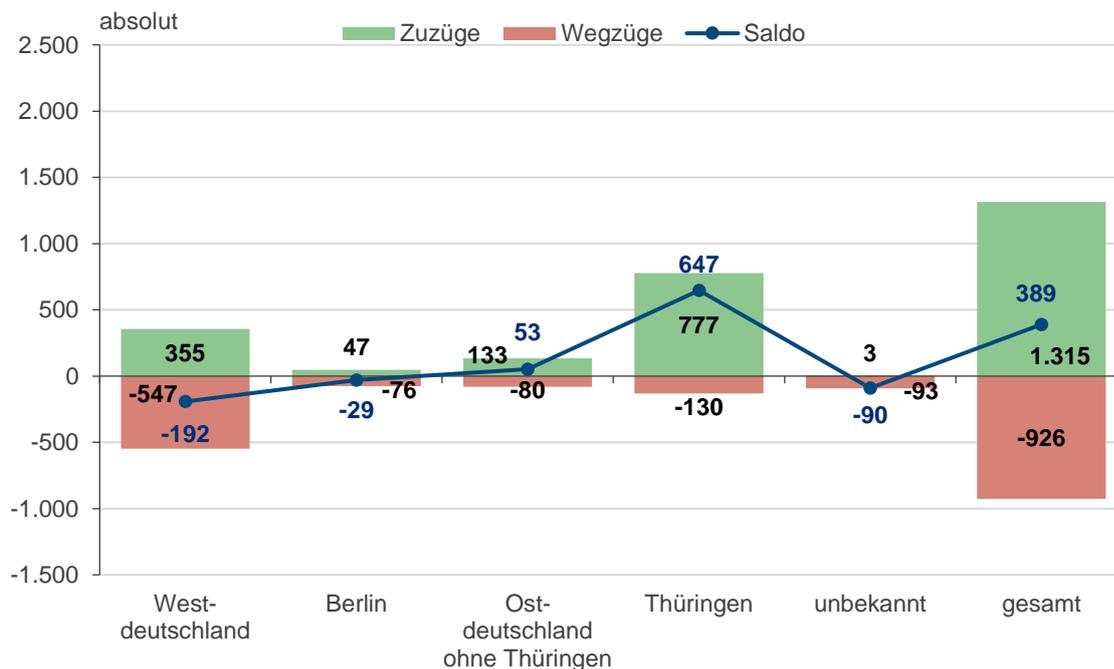
⁴ Die Zugquote berechnet sich aus dem Anteil der zugezogenen Personen einer Bevölkerungsgruppe an allen Personen dieser Gruppe.

Ein Vergleich der Außenwanderung mit der innerdeutschen Wanderung (► siehe Abb. 10 und 11) verdeutlicht das geringere Wanderungsplus und die geringe Dynamik bei der **innerdeutschen Wanderung**. Der positive Saldo von 389 Personen resultiert aus den Wanderungsgewinnen gegenüber Thüringen. Dies ist einerseits auf die Funktion und Wirkung von Jena als Metropole in Thüringen zurückzuführen und steht andererseits auch in Zusammenhang mit

der Zuweisung und Wohnstandortwahl der Geflüchteten.⁵

Den Wanderungsgewinnen aus Ostdeutschland stehen Verluste nach Westdeutschland gegenüber, der negative Saldo beträgt 192 Personen. Als Wegzugsgründe sind unterschiedliche Aspekte denkbar, beispielsweise bestehende soziale Netzwerke in westdeutschen Großstädten oder ein höheres Lohnniveau.

ABB. 11 INNERDEUTSCHE WANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN 2016



Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

2.5 Ausländer_innen nach Aufenthaltszwecken

Reist eine ausländische Person nach Deutschland beziehungsweise Jena ein und möchte sich dort länger aufhalten, so muss ein Antrag gestellt werden, um einen Aufenthaltstitel erhalten zu können.⁶ Von dieser Regelung ausgenommen sind Bürger_innen aus einem EU-Mitgliedstaat oder einem anderen Mitgliedstaat des Europäischen Wirtschaftsraums sowie Diplomaten – für sie gilt die Freizügigkeit.

Jeweils im Dezember eines Jahres waren in den letzten Jahren in Jena durchschnittlich 500 **Anträge in Bearbeitung** (► siehe Abb. 12). Den Antrag auf eine Aufenthaltserlaubnis müssen Studierende, die aus einem Nicht-EU-Land kommen, stellen. Indem häufig im Oktober das Studium begonnen wird, nimmt im Zeitverlauf eines Jahres zu jedem Wintersemester die Anzahl zu. Zudem stieg mit dem stärkeren Zuzug von Geflüchteten im Jahr 2015 die Anzahl

⁵ In Thüringen gilt das Wohnortzuweisungsgesetz, wonach Geflüchtete innerhalb des Bundeslandes ihren Wohnsitz frei wählen können.

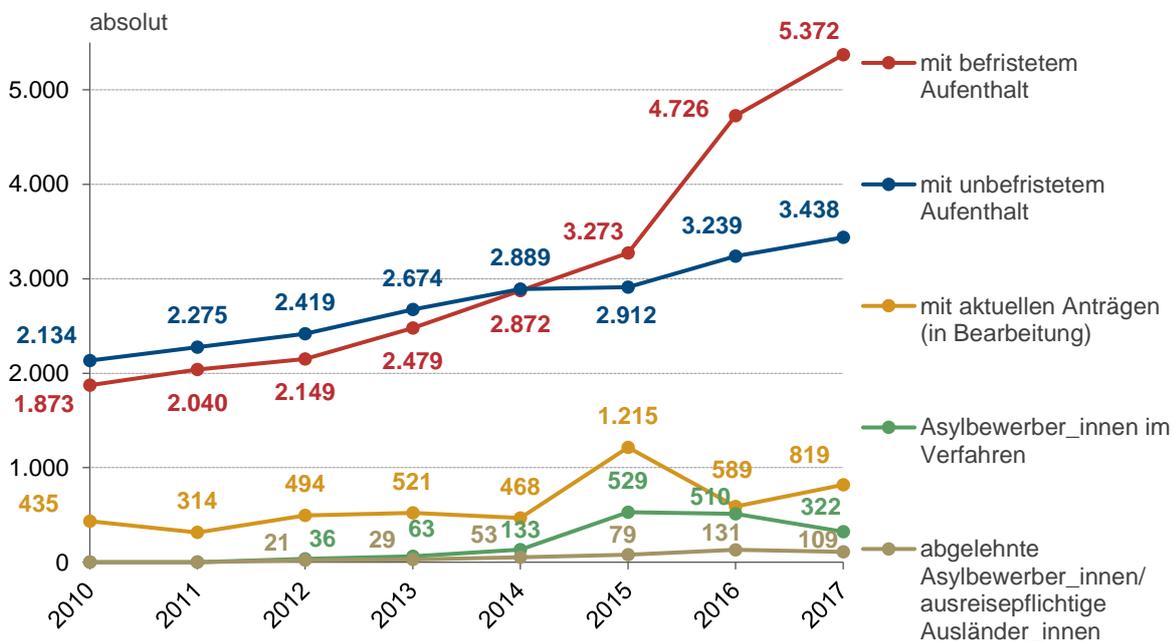
⁶ In Deutschland werden die Einreise und der Aufenthalt im Wesentlichen im Aufenthaltsgesetz (AufenthG) geregelt. Der Aufenthalt von Ausländer_innen wird in Form und Dauer immer an einen Aufenthaltszweck gebunden.

durch Verzögerungen bei der Antragsbearbeitung kurzfristig auf 1.215 Anträge an.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) prüft die Anträge der Asylbewerber_innen. Die Anzahl der Jenaer **Asylbewerber_innen im Verfahren** stieg von 36 Personen im Jahr 2012 auf 510 Personen im Jahr 2016 deutlich an und sank 2017 auf 322 Personen (► siehe Abb. 12 und Anhang Abb. 4). Nach der Bearbeitung erhalten Asylbewerber_innen entweder einen positiven oder negativen Bescheid. Den Ergebnissen nach stieg im Jahr

2017 auch die Anzahl abgelehnter Asylbewerber_innen und damit **ausreisepflichtiger Ausländer_innen** auf 109 Personen. In der Jahressumme haben 2017 rd. 62 Personen, die durch Ablehnung oder Rücknahme der Asylanträge ausreisepflichtig geworden sind, die Stadt verlassen. Im Jahr zuvor waren es knapp 180 Personen. Weitere 65 Personen haben durch einen Erfolg vor der Thüringer Härtefallkommission den Status „ausreisepflichtiger abgelehnter Asylbewerber“ verloren.

ABB. 12 AUSLÄNDER_INNEN NACH AUFENTHALTSZWECK



Datengrundlage: Stadt Jena

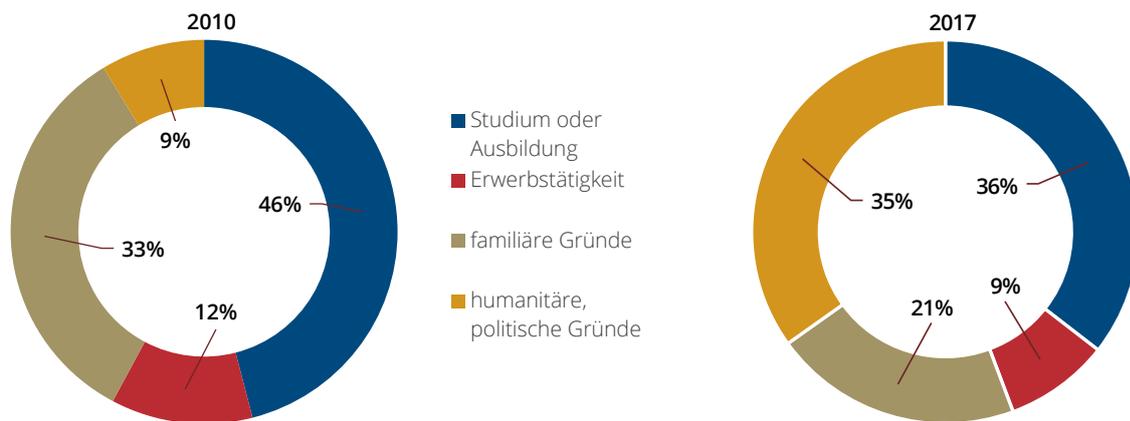
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Asylbewerber mit einem positiven Bescheid erhalten in aller Regel eine **befristete Aufenthaltserlaubnis**.⁷ Aufgrund der Bearbeitungszeit erfolgte der Anstieg zeitlich versetzt erst im Jahr 2016. Ende 2017 waren in Jena 5.372 Ausländer_innen mit einer befristeten Aufenthaltserlaubnis gemeldet, darunter 1.874 Personen (35 %) aus humanitären beziehungsweise politischen Gründen (► siehe Abb. 12 und Abb. 13). Weiterhin stieg die Anzahl der aus familiären Gründen zugezogenen Ausländer_innen auf 1.117 Personen, was unter anderem auf den Familiennachzug zurückzuführen ist. Im Ergebnis kamen aus der Gruppe

der Ausländer_innen mit einer befristeten Aufenthaltserlaubnis schätzungsweise zwei Drittel ohne einen Fluchtkontext nach Jena. Neben den Geflüchteten stellen die Studierenden und Auszubildenden mit 36 % eine größere Gruppe dar. Auch wenn der Anteil im Jahr 2010 bei 46 % lag, ihre Anzahl ist deutlich von 861 Personen auf 1.910 Personen im besagten Zeitraum angestiegen. Absolut betrachtet wuchs auch die Anzahl der Erwerbstätigen, wobei mit dem deutlichen Anstieg der Geflüchteten der Anteil bezogen auf alle Personen mit einer befristeten Aufenthaltserlaubnis auf 9 % sank.

⁷ Eine Aufenthaltserlaubnis gilt je nach Herkunft und entsprechenden Umständen entweder drei Jahre oder ein Jahr, in der Regel aber immer mindestens ein Jahr (vgl. BAMF: Ablauf eines Asylverfahrens, Stand Oktober 2016).

ABB. 13 AUSLÄNDER_INNEN MIT BEFRISTETER AUFENTHALTSLAUBNIS 2010 UND 2017



Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Ausländer, die eine Niederlassungserlaubnis erhalten, können sich **unbefristet in Deutschland aufhalten**. Dies traf in Jena Ende 2017 auf 3.438 Ausländer_innen, rd. 34 % aller Ausländer_innen, zu; 2010 waren es noch knapp 1.000 Personen weniger. Unter ihnen sind fast zwei Drittel EU-Bürger_innen, Schweizer_innen oder Familienangehörige. Auch die Anzahl der übrigen Ausländer_innen mit einer Niederlassungserlaubnis ist auf 861 Personen gestiegen. Darunter zählen auch nach Jena geflüch-

tete Personen, die zuvor eine befristete Aufenthaltserlaubnis erhalten hatten und nach einer bestimmten Zeit und anhand gewisser Kriterien inzwischen eine Niederlassungserlaubnis bekommen haben. Ausländer_innen, darunter sogenannte Konventionsflüchtlinge (Anerkennung gemäß der Genfer Flüchtlingskonvention), können aus humanitären oder politischen Gründen direkt eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis erhalten – ihre Anzahl ist in Jena jedoch auf 387 Personen leicht gesunken.

3. Soziale und sozioökonomische Merkmale

Die Zunahme an Personen mit Migrationshintergrund hat zahlreiche ökonomische, soziale und gesellschaftliche Auswirkungen. Um diese

Themenkomplexe zu vertiefen, wird die Situation in sozialen Einrichtungen, Bildungseinrichtungen und auf dem Arbeitsmarkt untersucht.

3.1 Kinder, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, in den Kindertageseinrichtungen

Der Integrationsprozess beginnt bereits im Kindesalter, weshalb hier auch die Entwicklungen in den Kindertageseinrichtungen analysiert werden. Informationen zum Integrationsverlauf liegen nicht vor, jedoch existieren Angaben zu den Anzahlen der Kinder in Jenaer Kindertageseinrichtungen, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist beziehungsweise die einen Migrationshintergrund aufweisen. Wichtig ist an dieser Stelle, dass bei der Schul- sowie Kinder- und Jugendhilfestatistik von einem Migrationshintergrund gesprochen wird, wenn in der Familie oder im häuslichen Umfeld des Minderjährigen nicht vorrangig „deutsch“ gesprochen wird. Diese Angabe wird bei der Anmeldung des Kindes erfasst.

Die Bedeutung dieses Themas hat in den letzten Jahren zugenommen, denn in den Jenaer Kindertageseinrichtungen stieg der Anteil der Kinder, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, von 7,8 % im Jahr 2009 auf 10,4 % im Jahr 2016 (► siehe Abb. 14). Damit verändern sich die Anforderungen an die frühkindliche Erziehung und Bildung.

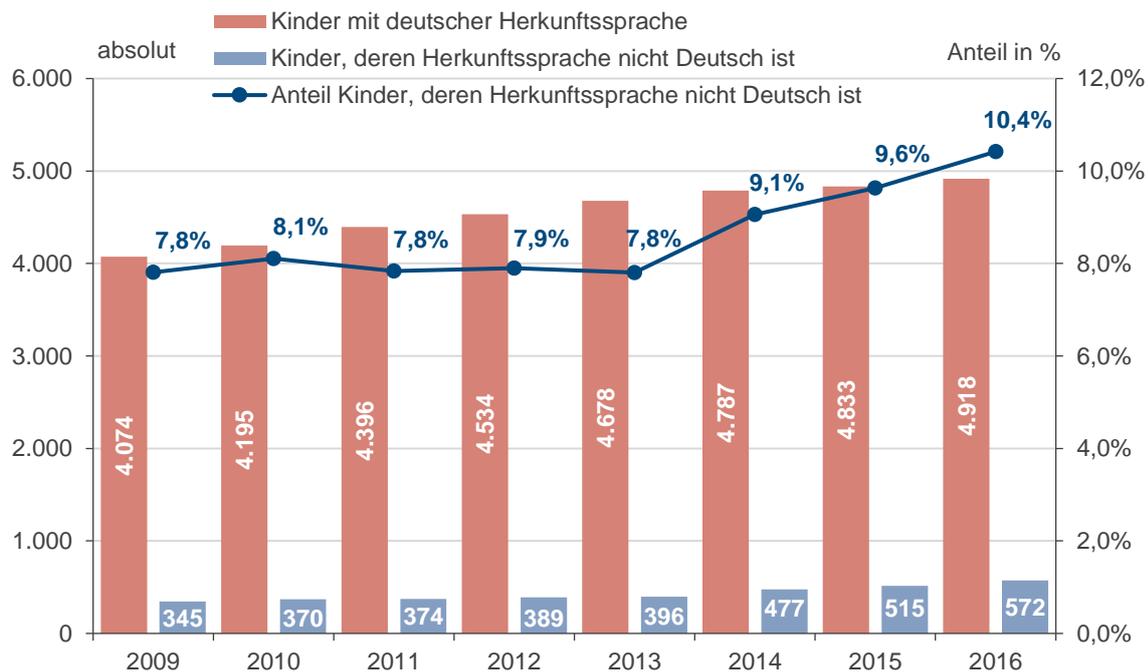
Absolut betrachtet waren Ende 2016 insgesamt 572 Kinder mit Migrationshintergrund in den Einrichtungen gemeldet. Seit 2009 nahm die Anzahl pro Jahr um durchschnittlich 30 Kinder zu, was insgesamt einem Anstieg um 66 % entspricht.

Bildung und Arbeit als Grundvoraussetzung für eine gelingende Integration

Migrant_innen und darunter Ausländer_innen sind im Durchschnitt jünger als Deutsche ohne Migrationshintergrund. Da ihre absolute Zahl und ihr prozentualer Anteil in den letzten Jahren zugenommen haben, gewinnt dieses Thema in den Kindertages- und Bildungseinrichtungen an Bedeutung. Räumlicher Schwerpunkt ist der Planungsraum Lobeda mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an ausländischen Schüler_innen und entsprechenden Erfahrungen.

Darüber hinaus findet an der Universität und an der Hochschule verstärkt ein internationaler Wissenstransfer statt. Ausländische Studierende und Forschende sind jedoch überwiegend zeitlich befristet in Jena. Auf dem Arbeitsmarkt ist die Stellung der Ausländer_innen ungünstiger als die der Deutschen – sie sind häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen und folglich abhängig von sozialen Leistungen. Aufgrund des Mengeneffektes stieg allerdings ihre Bedeutung auf dem Arbeitsmarkt.

ABB. 14 KINDER, DEREN HERKUNFTSSPRACHE NICHT DEUTSCH IST, IN DEN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN



Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

3.2 Schüler_innen, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, an den Schulen

Nach Angaben des Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport gingen am 2. Dezember 2016 rd. 9.000 Schüler_innen in ausgewählte Jenaer Schulen⁸, darunter 11 % beziehungsweise 1.000 Personen mit nicht-deutscher Herkunftssprache.⁹

Eine Auswertung nach der Schulart ergibt, dass die Jenaer Schüler_innen zu jeweils fast einem Drittel eine Grundschule, Gemeinschaftsschule oder Gymnasium besuchen. Schüler_innen, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, sind mit fast 40 % in den **Grundschulen** überrepräsentiert und mit rd. 20 % auf den Gymnasien unterrepräsentiert. Diese Differenz kann jedoch nicht über eine unterschiedliche Altersstruktur erklärt werden. Denn relativ unabhängig vom Migrationshintergrund lag den Ergebnissen von MigraPro zufolge der Anteil der Kinder im Grundschulalter (6 bis unter 10 Jahre) an allen Kindern im schulfähigen

Alter (6 bis unter 18 Jahren) jeweils bei rd. 38 %. Aus diesem Grund liegt die Vermutung nahe, dass in den Grundschulen die erhöhte Präsenz der Schüler_innen, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, auf unterschiedliche Fähigkeiten – insbesondere Sprachkenntnisse – und Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen sowie auf die Zugangsvoraussetzungen in den Schulen zurückzuführen ist. Im Umkehrschluss führt die Zugangsbedingung der Gymnasien, dass Schüler_innen im Fach Deutsch mindestens die Note „gut“ erreicht haben, zu einer Unterrepräsentation von Schüler_innen, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist. Darüber hinaus kommt für sie auf Gymnasien das Erlernen einer zweiten Fremdsprache ab der 8. Klasse erschwerend hinzu.

Für eine Verbesserung der Sprachstände werden entsprechende Kurse angeboten, darunter

⁸ Die Schüler_innenzahlen an Berufs- und Privatschulen wurden in dieser Statistik nicht erfasst.

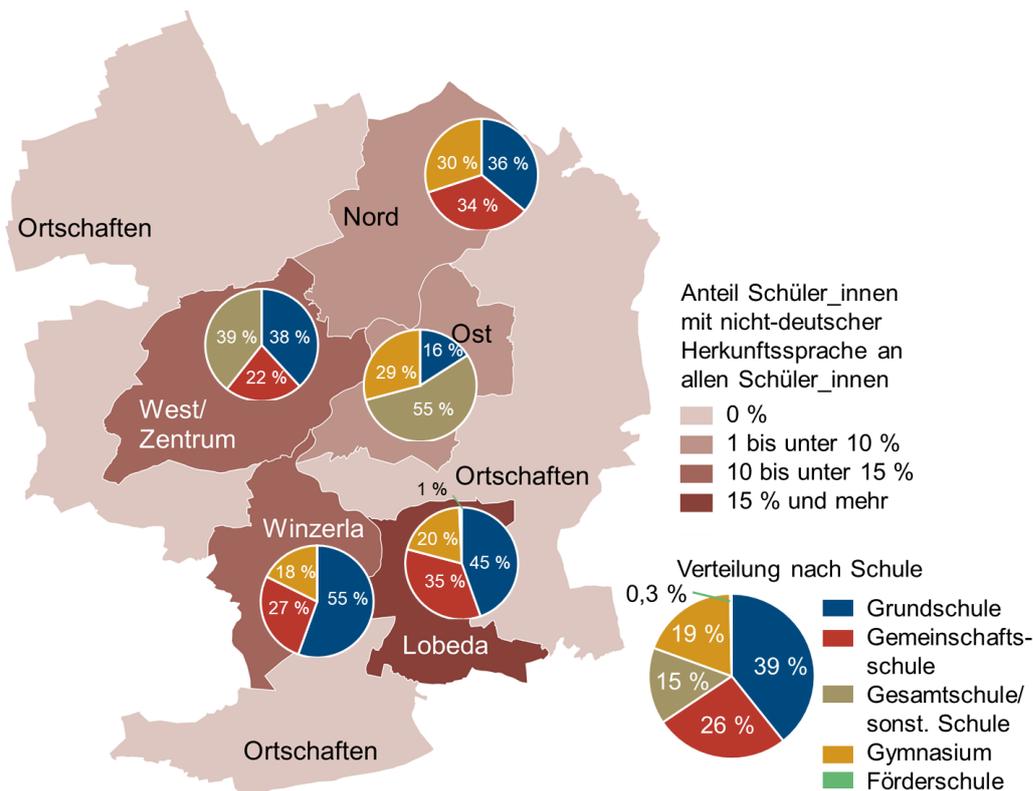
⁹ Nach den Ergebnissen von MigraPro waren Ende 2016 insgesamt 1.690 Personen im Alter von 6 bis unter 18 Jahren in Jena gemeldet. Auch unter der Berücksichtigung, dass nicht alle Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Jena zur Schule gehen, fallen die Anzahlen in der Schul- sowie Kinder- und Jugendhilfestatistik geringer aus.

Vor-, Grund- und Aufbaukurse.¹⁰ Der Anteil der Schüler_innen, die einen Förderungsbedarf haben, liegt erwartungsgemäß in den Grundschulen und Gemeinschaftsschulen am höchsten.

Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, welche Schulen die Schüler_innen mit nicht-deutscher Herkunftssprache besuchen. Das räumliche Muster hängt dabei zum einen von den Schulstandorten und den jeweiligen Bildungsprofilen ab und zum anderen von den Wohnstandorten der Schüler_innen. Im Ergebnis wird der Planungsraum Lobeda als Schwerpunktraum deutlich (► siehe Abb. 15). Einerseits gehen die meisten Schüler_innen, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, in Lo-

bede zur Schule (426 Schüler_innen, beziehungsweise 43 %) und andererseits liegt dort der Anteil der Schüler_innen mit nicht-deutscher Herkunftssprache an allen Schüler_innen am höchsten (17 %). Einzelne Schulen verfügen dort bereits über langjährige Erfahrungen mit der Beschulung von Kindern nicht-deutscher Herkunftssprache, was die teilweise höheren Anteile von Schüler_innen nicht-deutscher Herkunftssprache erklärt. Nach den Ergebnissen von MigraPro wohnen 41 % der 6-bis unter 18-jährigen Migrant_innen in Lobeda; 43 % der Schüler_innen mit nicht-deutscher Herkunftssprache gehen dort zur Schule. Dieser geringe Unterschied zwischen beiden Anteilen weist darauf hin, dass es im Saldo in Lobeda nicht zu einer zusätzlichen Konzentration im Bildungsbereich kommt.

ABB. 15 SCHÜLER_INNEN, DEREN HERKUNFTSSPRACHE NICHT DEUTSCH IST, AM 02.12.2016



Datengrundlage: Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
 Kartengrundlage: Stadt Jena
 Darstellung und Berechnungen: Timourou

In den Planungsräumen West/Zentrum und Winzerla liegen die Anteile nicht-deutscher

¹⁰ Vorkurse zielen auf die Alphabetisierung sowie die Vermittlung von Grundkenntnissen der deutschen Sprache gemäß A 1. Im Grundkurs geht es um Deutschkenntnisse gemäß B 1 sowie um eine Hinführung zu Fachsprachen. Der Aufbaukurs vermittelt Deutschkenntnisse gemäß B 2 sowie Grundkenntnisse in Fach- und Bildungssprachen.

Schüler_innen an allen Schüler_innen bei jeweils rd. 10 %. Dies entspricht in etwa dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

Die Planungsräume Ost und Nord weisen unterdurchschnittliche Anteile an Schüler_innen, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, auf.

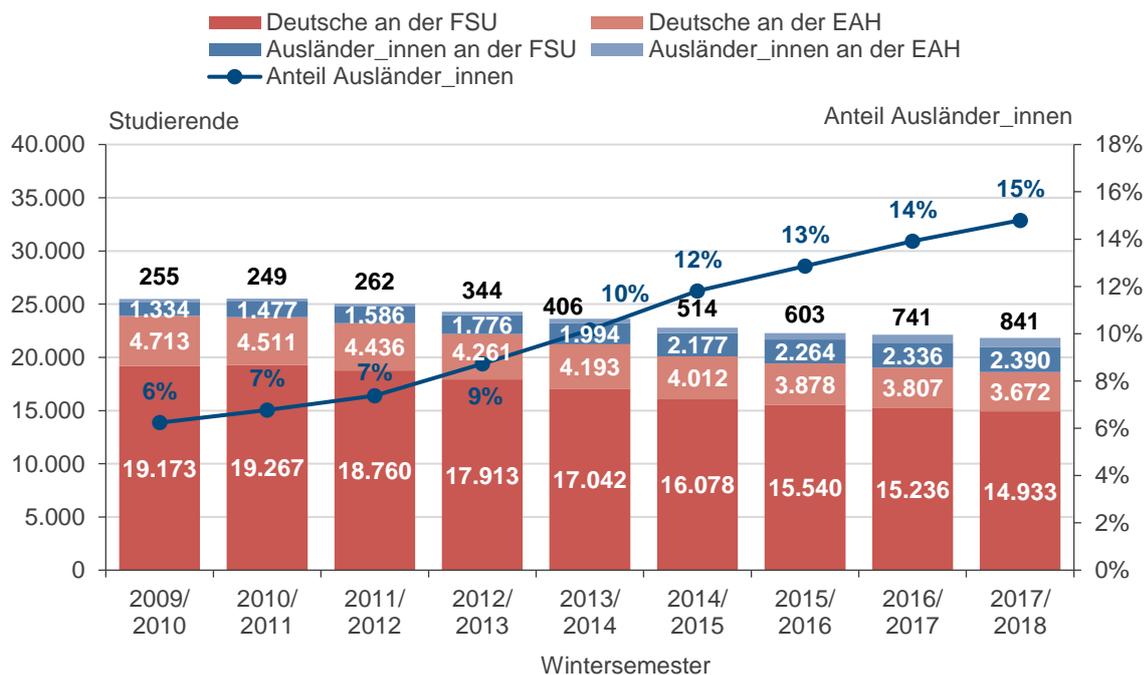
3.3 Ausländische Studierende an Universität und Hochschule

Möchte ein Studierender aus dem Ausland entweder an der Friedrich-Schiller-Universität (FSU) oder an der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) in Jena studieren, so wird dies von den jeweiligen Einrichtungen erfasst und veröffentlicht. Angaben über Migrant_innen insgesamt liegen jedoch nicht vor. Der Erfassung liegen jedoch unterschiedliche Stichtage zugrunde: Bei der FSU zählt der 31.10. und bei der EAH der 4. und 6.11. eines Jahres.

Generell hat die Gesamtzahl der Studierenden in den letzten Jahren stetig abgenommen und lag im Wintersemester 2017/2018 bei insge-

samt 21.836 Personen. Ausschlaggebend dafür ist der Rückgang deutscher Studierender – seit dem Wintersemester 2009/2010 um 22 %. Gleichzeitig hat sich die Anzahl der ausländischen Studierenden mehr als verdoppelt (+103 %), was den Rückgang jedoch nicht ausgleichen konnte. Im Ergebnis stieg der Anteil ausländischer Studierender von 6 % auf inzwischen 15 % an (► siehe Abb. 16).¹¹ Besonders stark war die Zunahme an der EAH um 230 % (FSU 79 %), auch liegt der Anteil von Ausländer_innen mit 19 % bei der EAH höher als mit 14 % bei der FSU, absolut betrachtet ist es jedoch umgekehrt.

ABB. 16 ENTWICKLUNG DER ANZAHL DER AUSLÄNDISCHEN STUDIERENDEN



Datengrundlage: Friedrich-Schiller-Universität und Ernst-Abbe-Hochschule
Darstellung und Berechnungen: Timourou

An der EAH studiert ungefähr die Hälfte der Ausländer_innen den Studiengang SciTec (Präzision-Optik-Materialien-Umwelt). Deutsche Studierende wählen diesen Studiengang nur zu 15 %. Die Studienfachwahl an der FSU

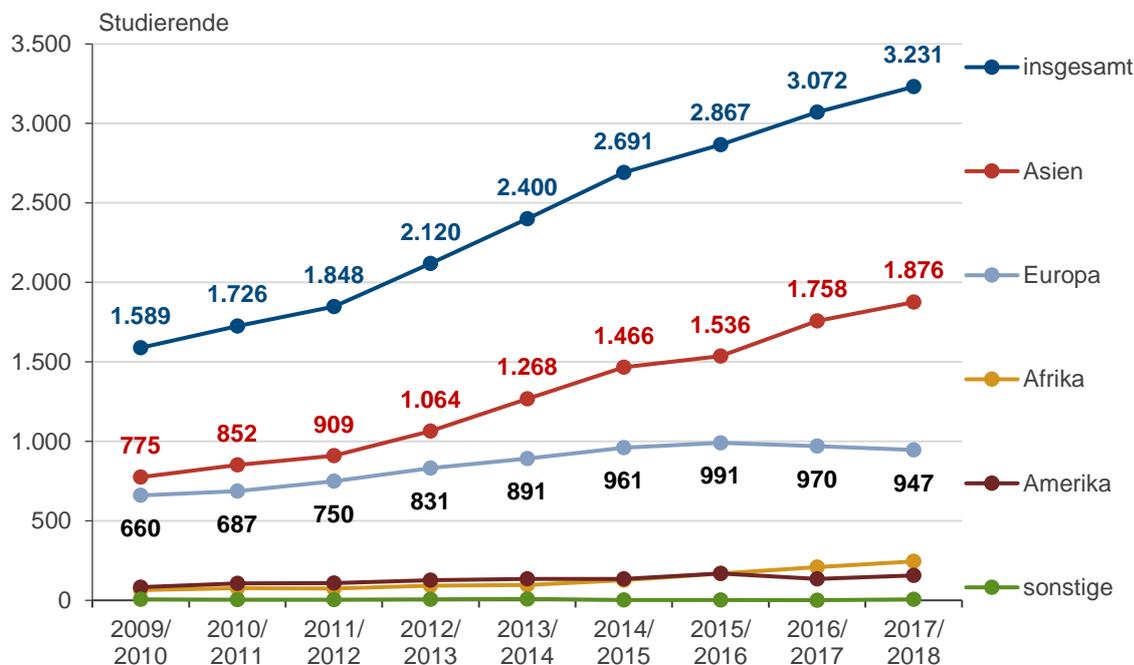
ist bei den ausländischen Studierenden deutlich variabler – gewählt werden sowohl Fächergruppen der Mathematik/Naturwissenschaften als auch der Rechts-, Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften. Jeweils kommen die

¹¹ Im Vergleich dazu lag der Anteil ausländischer Studierender beispielsweise in Göttingen 2016 bei 13 %, die Westfälische Wilhelms-Universität in Münster wies 2015 rd. 8 % auf.

meisten Studierenden aus Asien nach Jena (EAH 70 % und FSU 54 %) (▶ siehe Abb. 17). An der EAH sind allerdings in erster Linie Studierende aus Indien und an der FSU aus China

eingeschrieben. Studierende aus europäischen Ländern verbleiben in etwa auf dem Niveau von rd. 980 Personen.

ABB. 17 ENTWICKLUNG DER ANZAHL DER AUSLÄNDISCHEN STUDIERENDEN NACH HERKUNFTSKONTINENTEN



Datengrundlage: Friedrich-Schiller-Universität und Ernst-Abbe-Hochschule
Darstellung und Berechnungen: Timourou

3.4 Beschäftigungsverhältnisse und Gewerbeanmeldungen von Ausländer_innen

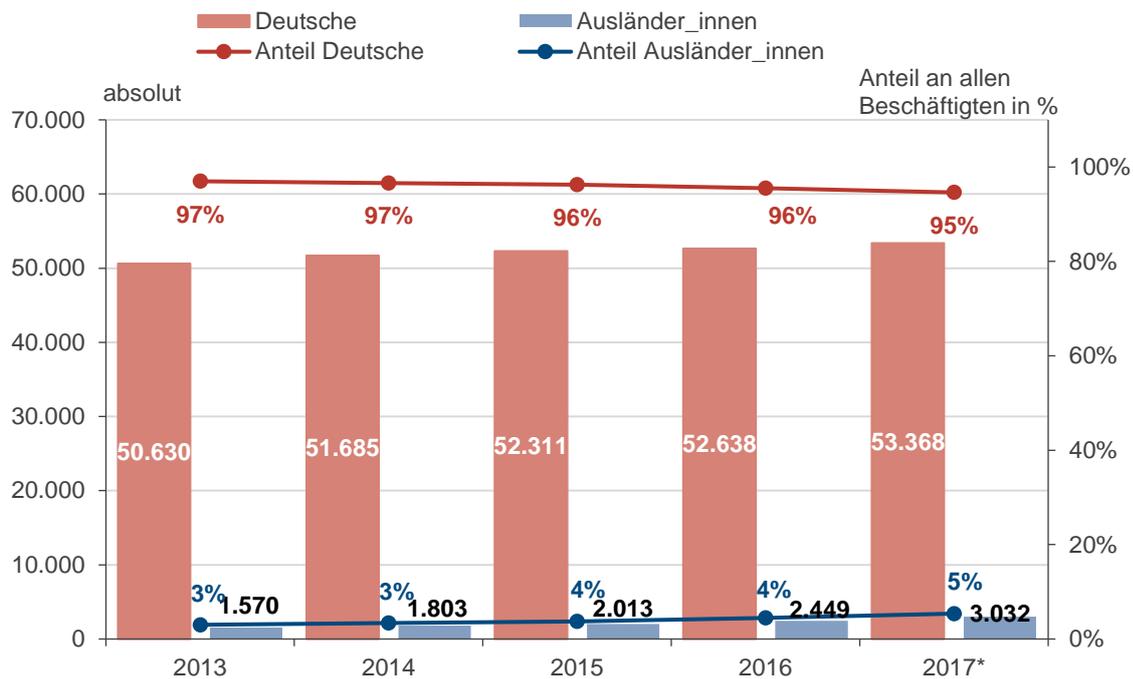
Die Bundesagentur für Arbeit veröffentlicht die Anzahl **sozialversicherungspflichtig Beschäftigter** in Jena nach Staatsangehörigkeit. Im Zeitraum von Dezember 2013 bis September 2017¹² verbesserte sich in Jena die Arbeitsplatzsituation und sowohl bei den Deutschen als auch bei den Ausländer_innen nahm die Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter zu (▶ siehe Abb. 18). Ausländer_innen gewinnen für den Arbeitsmarkt zunehmend an Bedeutung, denn ihre Anzahl ist stärker gestiegen als die der Deutschen, womit der Anteil an allen Beschäftigten von 3 % auf 5 % zunahm (▶ siehe Kasten Voraussetzungen für den

Zugang zum Arbeitsmarkt). Die zunehmende Bedeutung ist jedoch nur ein Ergebnis des Mengeneffektes und nicht einer besseren Integration der Ausländer_innen in den Arbeitsmarkt. Bei Ausländer_innen ist angesichts der zahlreichen Studierenden, Asylbewerber_innen und teilweise eingeschränkten Arbeitsberechtigungen allgemein von einer geringeren Beschäftigungsquote¹³ auszugehen. Der deutliche Unterschied zwischen einer Beschäftigungsquote von 89 % bei Deutschen und 37 % bei Ausländer_innen im September 2017 weist allerdings auch auf eine geringe Integration der Ausländer_innen in den Arbeitsmarkt hin.

¹² Aktuelle Daten für Dezember 2017 lagen zum Bearbeitungszeitpunkt nicht vor. Im Vergleich zum Dezember fallen die Ergebnisse im September in der Regel etwas positiver aus.

¹³ Die Beschäftigungsquote errechnet sich über den Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter an allen Personen im Alter von 18 bis unter 65 Jahren.

ABB. 18 ENTWICKLUNG DER ANZAHL SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTEN NACH STAATSANGEHÖRIGKEIT



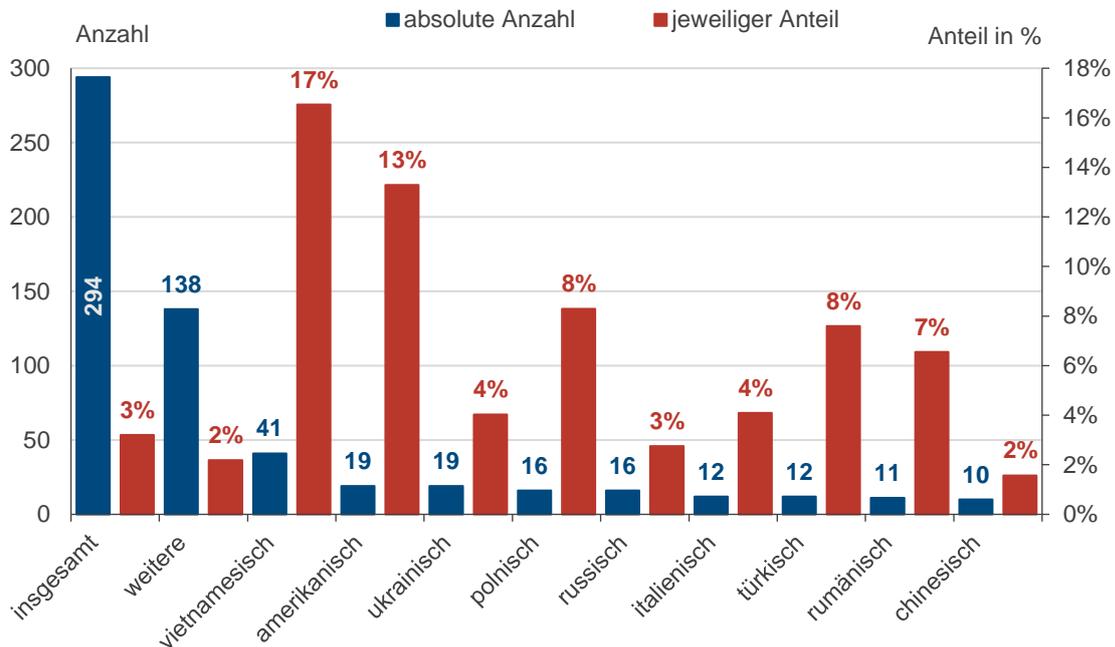
* Stand Dezember, Ausnahme 2017 Stand September
 Datengrundlage: Bundesagentur für Arbeit
 Darstellung und Berechnungen: Timourou

Schätzungsweise 5 % der Ausländer_innen mit einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung wurden jährlich über den Eigenbetrieb jenarbeit vermittelt. Durch die gestiegene Zahl an geflüchteten Personen mit einer befristeten Aufenthaltserlaubnis (► siehe Kapitel 2.5), konnten auch mehr Geflüchtete in ein Arbeitsverhältnis vermittelt werden. Überdurchschnittlich häufig wurden sie allerdings in ein geringfügiges Arbeitsverhältnis, einen sogenannten „Minijob“ vermittelt (► siehe Anhang Abb. 5).

Während ein Teil der Ausländer_innen in einem Arbeitnehmerverhältnis steht, machen

sich andere selbständig und melden ein Gewerbe an. Im Jahr 2016 wurden insgesamt 6.548 **Gewerbebeanmeldungen** in Jena verzeichnet, davon 294 von Ausländer_innen. Dies entspricht einem Anteil von 4,5 %. Je nach Größe des Unternehmens können Ausländer_innen auch als Arbeitgeber fungieren. Unter den gewerbebeanmeldenden Ausländer_innen finden sich Personen verschiedener Herkunft, schwerpunktmäßig handelt es sich jedoch um Vietnames_innen und Amerikaner_innen. Beide Bevölkerungsgruppen gründen absolut und in Relation zu allen in Jena lebenden Personen häufiger ein eigenes Gewerbe (► siehe Abb. 19).

ABB. 19 ANZAHL DER GEWERBEANMELDUNGEN VON AUSLÄNDER_INNEN UND ANTEIL AN DEN PERSONEN JEWEILIGER STAATSANGEHÖRIGKEIT 2016



Datengrundlage: Eigenbetrieb jenarbeit
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Voraussetzungen für den Zugang zum Arbeitsmarkt

Inwieweit der Zugang zur Arbeit möglich ist, hängt in Deutschland maßgeblich vom Aufenthaltsstatus ab. Deutsche mit Migrationshintergrund haben beim Zugang zum Arbeitsmarkt die gleichen Rechte wie Deutsche ohne Migrationshintergrund. Dies trifft auch auf Ausländer_innen aus den EU-Mitgliedsstaaten zu, für sie gilt die Freizügigkeit.

Bei den Ausländer_innen, die nicht aus einem EU-Mitgliedsstaat kommen, existieren je nach Aufenthaltszweck jeweils andere Rechte und Möglichkeiten. Nach dem Aufenthaltsgesetz wird zwischen folgenden Zwecken entschieden:

- Studium, Sprachkurse, Schulbesuch (§ 16 AufenthG),
- Sonstige Ausbildungszwecke (§ 17 AufenthG),
- Beschäftigung (§ 18 AufenthG),
- Blaue Karte EU (§ 19a AufenthG),
- Forschung (§ 20 AufenthG) und
- Selbstständige Tätigkeit (§ 21 AufenthG).

Zum Beispiel können ausländische Studierende entsprechend den Regelungen einer studentischen Nebenbeschäftigung nachgehen oder einer Beschäftigung, die 120 volle Tage beziehungsweise 240 halbe Tage im Jahr nicht übersteigt. Nach erfolgreichem Abschluss können sie ihren Aufenthalt in Deutschland um 18 Monate verlängern.

Personen, die aus sonstigen Ausbildungszwecken – etwa betriebliche Aus- und Weiterbildungen oder qualifizierte Berufsausbildungen – in Deutschland sind, können bis zu 10 Stunden pro Woche einer Beschäftigung nachgehen. Ihr Aufenthalt ist nach dem Abschluss um maximal 12 Monate verlängerbar.

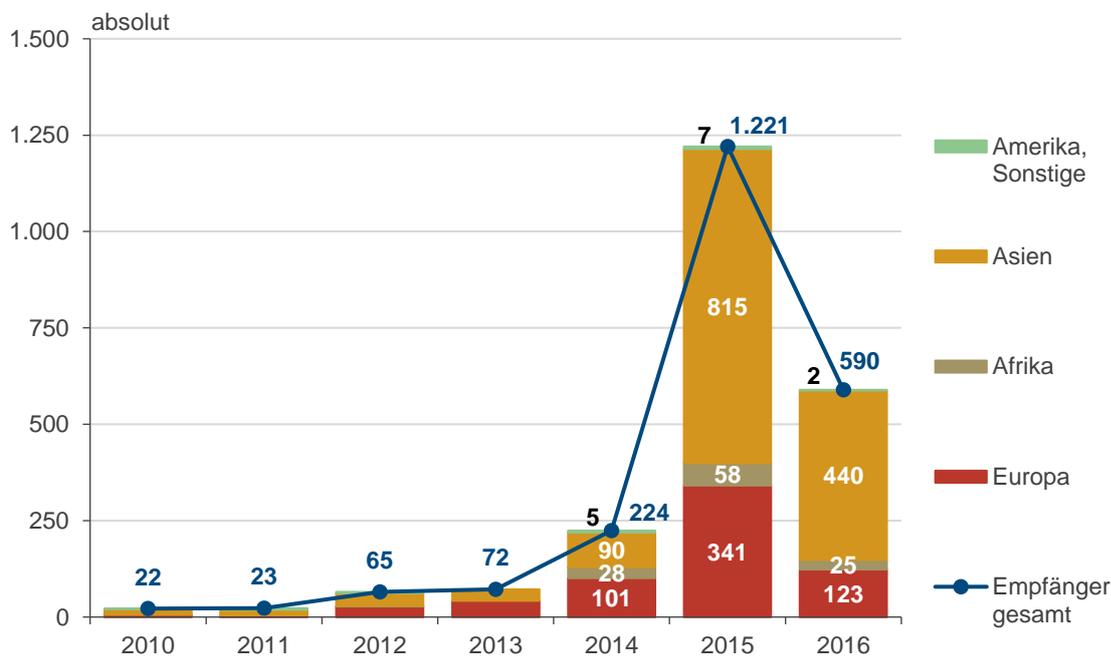
Ausländische Personen, die hingegen eine Blaue Karte EU besitzen, können vorerst maximal 4 Jahre einer hochqualifizierten Beschäftigung in Deutschland nachgehen. Anschließend besteht unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit auf die Erteilung einer Niederlassungserlaubnis.

3.5 Leistungsberechtigte Ausländer_innen nach Asylbewerberleistungsgesetz

Während das BAMF die Anträge von Asylbewerber_innen prüft, erhalten sie Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz durch das Sozialamt der Stadt (▶ siehe Kasten Das deutsche Asylverfahren). Mit der Zunahme an Geflüchteten stieg folglich die Zahl der leistungsberechtigten Ausländer_innen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz 2014 allmählich auf 224 Personen und 2015 sprunghaft auf

1.221 Personen an (▶ siehe Abb. 20). Im Jahr 2016 sank die Zahl der Leistungsberechtigten aus zweierlei Gründen auf 590 Personen: Einerseits kamen weniger Geflüchtete nach Deutschland beziehungsweise Jena; andererseits gingen nach der Antragsprüfung zahlreiche Personen in den Leistungsbereich des SGB II über (▶ siehe Kapitel 3.6).

ABB. 20 HERKUNFT LEISTUNGSBERECHTIGTER AUSLÄNDER_INNEN NACH ASYLBEWERBERLEISTUNGSGESETZ



Datengrundlage: Bundesagentur für Arbeit
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Im zeitlichen Verlauf änderte sich die Herkunftsstruktur der Asylbewerber_innen. 2013 kamen rd. 60 % dieser Personengruppe aus Europa, rd. 40 % aus Asien und keiner aus Afrika nach Europa. Zwei Jahre später sind 75 % der Asylbewerber_innen asiatischer, rd. 20 % europäischer und fast 5 % afrikanischer Herkunft. Dieser Prozess ist auf die Situation in

den sogenannten Kriegsgebieten zurückzuführen, darunter Syrien, Irak, Afghanistan und Eritrea.

Aus den Kriegsgebieten flüchten zunehmend junge Personen, sodass sich die Altersstruktur der Asylbewerber_innen weiter verjüngt: 2013 waren 53 % von ihnen unter 25 Jahre alt, 2016 waren es bereits 61 % (▶ siehe Anhang Abb. 6).

Das deutsche Asylverfahren

Die Grundlage bildet das Asylverfahrensgesetz¹⁴, nach dem in Deutschland ankommende Geflüchtete sich in Deutschland registrieren lassen müssen, um einen Asylantrag stellen zu können. Die Registrierung erfolgt entweder direkt an der Grenze oder in einer Aufnahmeeinrichtung. Nach der Registrierung werden die Geflüchteten nach dem System der „Erstverteilung der Asylbegehrenden“ (EASY) und dem sogenannten „Königsteiner Schlüssel“ proportional auf die Bundesländer verteilt, erst dann stellen sie ihren Asylantrag bei einer Außenstelle des BAMF.¹⁵ Nach der Antragstellung in einer zentralen Erstaufnahmeeinrichtung werden die Geflüchteten nach länderspezifischen Vorgaben auf die einzelnen Kommunen verteilt.¹⁶ In der Regel sollen Asylantragssteller in einer Gemeinschaftsunterkunft und wenn möglich dezentralen Einrichtung untergebracht werden, sobald sie einen Asylantrag gestellt

haben oder nicht mehr zum Wohnen in einer Aufnahmeeinrichtung verpflichtet sind. Letztlich entscheidet das BAMF über die Asylanträge. Insgesamt können Geflüchtete entsprechend ihres aufenthaltsrechtlichen Status den folgenden Gruppen zugeordnet werden:

- Asylbewerber_innen beziehungsweise Asylsuchende sind Personen, bei denen der Bescheid des Asylantrags noch aussteht,
- Abgelehnte Asylbewerber_innen sind Personen mit einem negativen Bescheid des Asylantrags,
- Geflüchtete mit Aufenthaltserlaubnis sind Personen mit einer Asylgewährung im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention oder mit sonstigen humanitären Aufenthaltsgründen.¹⁷

ABB. 21 VEREINFACHTE DARSTELLUNG DES DEUTSCHEN ASYLVERFAHRENS



Darstellung: Timourou

Zusammen mit der Ablehnung eines gestellten Asylantrags wird dem Ausländer schriftlich eine Abschiebungsanordnung zugestellt. In der

Regel stellt das BAMF eine Abschiebungsanordnung zu, wenn der Ausländer in einem sicheren Herkunftsland oder in einen für die Durchführung des Asylverfahrens zuständigen

¹⁴ Asylgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. Juli 1993 (BGBl. I S. 1970), zuletzt geändert durch Gesetz vom 11.03.2016 (BGBl. I S. 394).

¹⁵ Aus diesem Verfahrensablauf resultiert eine Abweichung zwischen der Anzahl der Registrierten und der Anzahl der Asylantragsstellungen.

¹⁶ In Thüringen gilt derzeit die Rechtsverordnung § 2 Abs. 1 ThürFlüVErtVO.

¹⁷ Nach § 25/1, § 25/2 AufenthG beziehungsweise nach § 23/1, § 23/2, § 25/3, § 25/4 und § 25/5 AufenthG.

Staat abgeschoben werden soll. Im Ergebnis wird in der Regel der Ausländer innerhalb einer festgelegten Frist nach der Bekanntgabe Deutschland verlassen müssen. Zwischen dem Erhalt des negativen Bescheids und der Ausreise vergeht somit Zeit.

Einen Sonderfall stellt die Duldung dar. Aus unterschiedlichen – etwa völkerrechtlichen, humanitären, rechtlichen oder gesundheitlichen – Gründen kann die Abschiebung vorübergehend ausgesetzt werden. In Abhängigkeit von den jeweiligen Gründen und Umständen erfolgt die Ausreise dann zu einem späteren Zeitpunkt, denn laut § 60a AufenthG bleibt die Ausreisepflicht unberührt. Bei einem positiven Bescheid des Asylantrags erhalten die Asylbewerber eine Aufenthaltserlaubnis und damit Freizügigkeit. Die anerkannten Asylbewerber werden in diesem Fall zu normalen Nachfragern auf dem Wohnungsmarkt und können sich ihren zukünftigen Wohnort auswählen.

Mit dem Integrationsgesetz vom 31. Juli 2016 wurde das Aufenthaltsgesetz allerdings dahin-

gehend geändert, dass Flüchtlinge mit Aufenthaltserlaubnis ihren Wohnsitz nur im Bundesland ihrer Antragstellung nehmen dürfen (Wohnsitzauflage).¹⁸ Zugleich wurden die Länder ermächtigt, die Wohnsitzauflage auch auf einzelne Gemeinden beschränken zu können, davon wurde in Thüringen bisher allerdings nicht Gebrauch gemacht.

Mit der Zunahme der Flüchtlinge und darunter der Flüchtlinge mit Aufenthaltserlaubnis ist die Relevanz des Familiennachzuges angestiegen. Der Familiennachzug wird beschränkt auf den Ehegatten/die Ehegattin und minderjährige Kinder. Der Rechtsanspruch besteht nur für Flüchtlinge mit einer Anerkennung als Asylberechtigte/r nach Artikel 16a Grundgesetz oder mit einer Zuerkennung der Flüchtlingseigenschaft nach § 4 Asylverfahrensgesetz. Zwingende Voraussetzung ist die Kostenübernahme der Einreise von den betroffenen Personen und unter Umständen ein gesicherter Lebensunterhalt und ausreichender Wohnraum.

3.6 Leistungsberechtigte Ausländer_innen nach SGB II

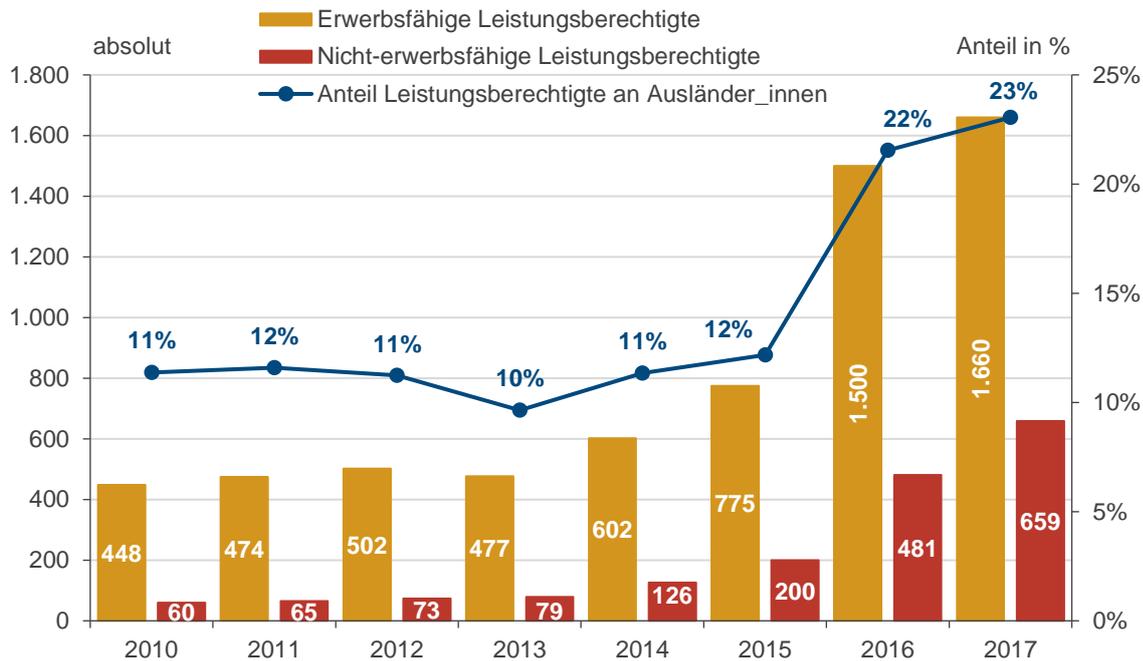
Wenn Ausländer_innen eine befristete oder unbefristete Aufenthaltserlaubnis erhalten haben, unterliegen sie nicht mehr dem Asylbewerberleistungsgesetz. Sie sind nun zumeist befugt, ein Arbeitsverhältnis aufzunehmen. Eine Arbeitsaufnahme erfolgt in der Regel jedoch nicht sofort, sodass ein ganz überwiegender Teil von ihnen zunächst arbeitslos ist. Dementsprechend wechseln sie aus dem Bereich des Asylbewerberleistungsgesetzes in den Bezug des SGB II. Unter leistungsberechtigten Ausländer_innen nach SGB II sind jedoch nicht nur Geflüchtete zu finden.

Korrespondierend mit dem Anstieg der Ausländer_innen (►siehe Kapitel 2.1) nahm auch die Anzahl an ausländischen Leistungsberechtigten nach SGB II zu. Damit verbunden sind zusätzliche Herausforderungen für die Jobcenter vor allem im Hinblick auf die Sprachbarrieren, und Arbeitsvermittlungen.

Im Zeitraum von 2010 bis 2015 stieg die Anzahl der leistungsberechtigten Ausländer_innen auf knapp 1.000 Personen an (►siehe Abb. 22). Die Zahl der Ausländer_innen ist gleichermaßen gewachsen, demzufolge ist der Anteil der leistungsberechtigten Ausländer_innen an allen Ausländer_innen bei rd. 12 % relativ konstant geblieben. Der Großteil der Leistungsberechtigten ist erwerbsfähig, sie sind zu zwei Dritteln im Alter von 25 bis unter 55 Jahren. Ungefähr 20 % der Leistungsberechtigten sind nicht erwerbsfähig. Gründe dafür sind Krankheiten oder Behinderungen, weshalb die Personen außerstande sind, mindestens drei Stunden täglich erwerbstätig zu sein. Teilweise handelt es sich auch um Ausländer_innen, die keine Arbeitserlaubnis besitzen oder nicht im erwerbsfähigen Alter sind.

¹⁸ Integrationsgesetz vom 31. Juli 2016, BGBl. I Nr. 59, Art. 8 Abs. 5.

ABB. 22 ERWERBSFÄHIGE UND NICHT ERWERBSFÄHIGE LEISTUNGSBERECHTIGTE AUSLÄNDER_INNEN NACH SGB II



Datengrundlage: Bundesagentur für Arbeit
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Im Jahr 2016 ist die Anzahl der ausländischen Leistungsberechtigten spürbar auf knapp 2.000 Personen angestiegen. Dieser Zuwachs ist auf die Gruppe der Geflüchteten zurückzuführen. Aufgrund des Mengeneffektes stieg 2016 auch der Anteil der Leistungsberechtigten an allen Ausländer_innen auf 22 %. Im Folgejahr fand ein weiterer Anstieg auf rd. 2.300 Personen beziehungsweise 23 % statt. Aussagen über die Perspektiven der Ausländer_innen auf dem Arbeitsmarkt sind an dieser Stelle aufgrund fehlender Daten nicht möglich. Umso mehr minderjährige Personen nach Deutschland beziehungsweise Jena geflüchtet sind, nahmen auch die Anzahl und der Anteil der nicht-erwerbsfähigen Leistungsberechtigten zu.¹⁹

Nach Angaben des Eigenbetriebs jenarbeit vergrößerte sich die Zahl leistungsberechtigter Geflüchteter im Zeitraum vom 14.01.2016 bis zum 22.03.2018 von 490 Personen auf 1.985 Personen (► siehe Anhang Abb. 7). Dies entspricht einem Anstieg um rd. 300 %. Erwartungsgemäß kommen die Geflüchteten ursprünglich vor allem aus Syrien, zunehmend jedoch auch aus Afghanistan und aus dem

Irak. Der Familiennachzug wurde am 02.01.2017 erstmals erfasst. Er belief sich auf 142 Personen, was einem Anteil an allen leistungsberechtigten Geflüchteten von 9 % entspricht. Bis zum 22.03.2018 steigerte sich die Anzahl auf 300 Personen beziehungsweise 15 %. Mit der überproportionalen Zunahme Minderjähriger erweiterte sich zudem die Haushaltsgröße in den Bedarfsgemeinschaften im genannten Zeitraum von 1,9 auf 2,4 Personen. Leistungsberechtigte Bedarfsgemeinschaften sind auf die Übernahme der Bedarfe für Unterkunft und Heizung (KdU) angewiesen, womit die Nachfrage nach größeren Wohnungen, die der KdU-Richtlinie entsprechen, zugenommen haben dürfte.

Von den leistungsberechtigten Geflüchteten sind rd. 420 Personen bei jenarbeit als arbeitslos gemeldet (Stand April 2018). Bezogen auf alle 3.000 arbeitslos Gemeldeten entspricht das einem Anteil von 14 %. Im Vergleich dazu liegen in Erfurt (9 %), Leipzig (8 %), Mainz (10 %) oder auch Darmstadt (12 %) die Anteile auf einem etwas geringeren Niveau, wenn auch jeweils über dem bundesweiten Durchschnitt (7 %).

¹⁹ Rd. 99 % der nicht-erwerbsfähigen Leistungsberechtigten sind jünger als 15 Jahre.

Um Leistungsberechtigte in den Arbeitsmarkt zu integrieren, ist die Kurs- und Arbeitsvermittlung ein wichtiges Aufgabenfeld für jenarbeit. Im Jahr 2016 stellte jenarbeit insgesamt 449 Anfragen an das BAMF zu den Verpflichtungen zu Sprach- und Integrationskursen. Mehr als 500 erwerbsfähige Leistungsberechtigte begannen im Jahr 2016 einen Integrationskurs. Neben den „normalen“ Integrationskursen boten die Träger auch Alphabetisierungs- und Intensivkurse an. Diese Maßnahmen dauern zwischen sechs und zwölf Monaten. Die Einführung der neuen, national geförderten berufsbezogenen Sprachförderung gemäß § 45a AufenthG führte zu einer Erweiterung des Angebotes berufsbezogener Sprachkurse durch lokale Träger.

Im Februar, April und November 2016 wurden – in Fortsetzung der Maßnahmen von 2015 – im Jobcenter hausinterne Gruppenveranstaltungen für Geflüchtete in arabischer Sprache durchgeführt. Die Informationen für die Geflüchteten umfassten die Themen: „Die Eingliederungsvereinbarung. Rechte und Pflichten“ sowie „Arbeitsmarkt und Bewerbung. Möglichkeiten der Unterstützung durch das Jobcenter jenarbeit“.²⁰ Mehr als 46 arabisch sprechende Personen nahmen 2016 daran teil. Des Weiteren gibt es bei jenarbeit diverse Angebote, Projekte und Maßnahmen, die geflüchtete Personen bei der Integration in den Arbeitsmarkt unterstützen sollen.

²⁰ Weitere Ziele und Informationen können dem Integrationskonzept 2016 der Stadt Jena entnommen werden.

4. Planungsräume im Vergleich

Nachdem die bisherigen Darstellungen und Interpretationen von Strukturen und Entwicklungen der Migrant_innen für die Gesamtstadt gelten, werden im Folgenden kleinräumige Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb Jenas herausgearbeitet. Allerdings liegen nicht alle Daten auf der Ebene der Planungsräume vor (► siehe Anhang Abb. 1). Möglich sind kleinräumige Aussagen über die Anzahl der Migrant_innen, ihre Altersstruktur sowie über die Bedeutung der Außenwanderung und der innerdeutschen Wanderung. Indem in den letzten Jahren verstärkt geflüchtete Personen nach Jena gekommen sind, veränderten sich die kleinräumigen Strukturen zum Teil erheblich. Bei der Interpretation der Daten sind stets

die Standorte von Gemeinschaftsunterkünften zu beachten.

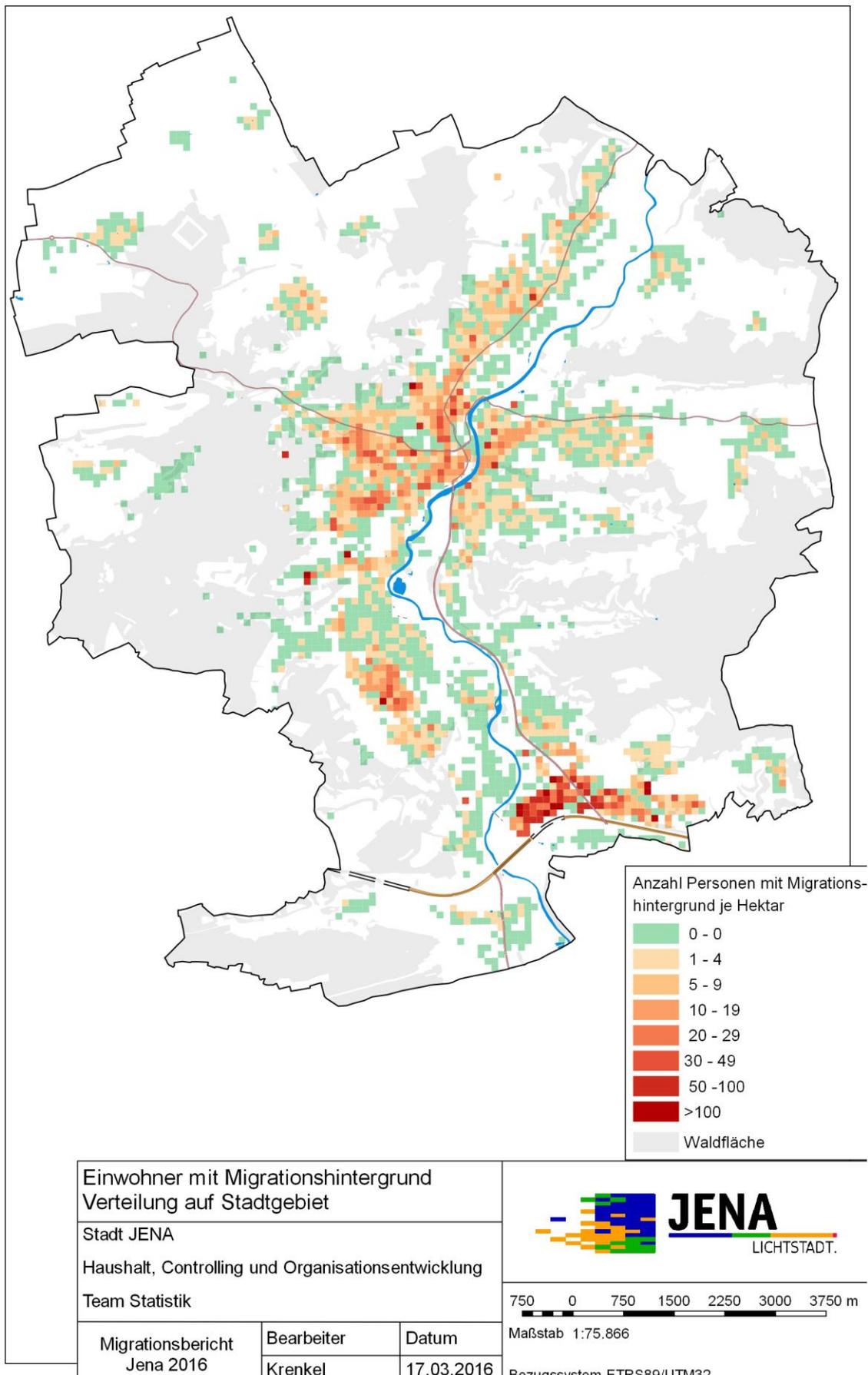
Mit sogenannten Rasterkarten kann die Dichte der räumlichen Verteilung der Migrant_innen in Einwohner je Hektar dargestellt werden. Abbildung 23 zeigt zum Stichtag 17.03.2016 die höchsten Dichtewerte in den jeweiligen Zentren der Planungsräume sowie insbesondere in Lobeda. Im Falle von Lobeda-West ist zu berücksichtigen, dass dort die Einwohnerdichte allgemein aufgrund der Vielzahl von zehngeschossigen Wohngebäuden besonders hoch ist.

Migrant_innen – ein Bestandteil der Jenaer Gesellschaft

In jedem Planungsraum von Jena leben Migrant_innen; ihre Anzahl ist in den letzten Jahren überall angestiegen. Trotz dieser Verteilung über die Gesamtstadt stellt der Planungsraum Lobeda einen räumlichen Schwerpunkt dar. Dort wohnt eine große Bandbreite unterschiedlichster Gruppen von Migrant_innen – von Studierenden über Geflüchtete bis hin zu (Spät-)Aussiedler_innen. Aufgrund des vergleichsweise niedrigen Mietpreisniveaus ist dort der Marktzugang leichter. In Winzerla liegt das Mietpreisniveau ebenfalls auf einem vergleichsweise günstigen Niveau, doch höchstwahrscheinlich aufgrund der gering ausgeprägten Infrastruktur scheint dieser Planungsraum für Migrant_innen weniger attraktiv zu sein. Im Planungsraum West/Zentrum wohnen hingegen ebenfalls viele Migrant_innen, wobei im Vergleich zu Lobeda dort häufiger länger Ansässige – darunter Eingebürgerte – sowie Beserverdienende und Höherqualifizierte leben.

Gleiches trifft im Wesentlichen auf den Planungsraum Ost zu, dort liegt der Anteil an Migrant_innen insgesamt allerdings auf einem geringeren Niveau als in West/Zentrum oder Lobeda. Der Planungsraum Nord weist keine nennenswerten Besonderheiten auf, abgesehen von einem höheren Anteil an ausländischen Studierenden aufgrund der Wohnungsangebote in den Wohnanlagen des Studierendenwerks Thüringen. Für Migrant_innen spielen die Ortschaften als Wohnstandort insgesamt eine untergeordnete Rolle. Bei den wenigen dort lebenden Migrant_innen handelt es sich überwiegend um Eingebürgerte. Aufgrund der ehemaligen Gemeinschaftsunterkunft in Göschwitz – das zum Planungsraum Ortschaften zählt – und der aktuellen Flüchtlingssituation, unterlag die Anzahl an Ausländer_innen dort stärkeren Schwankungen.

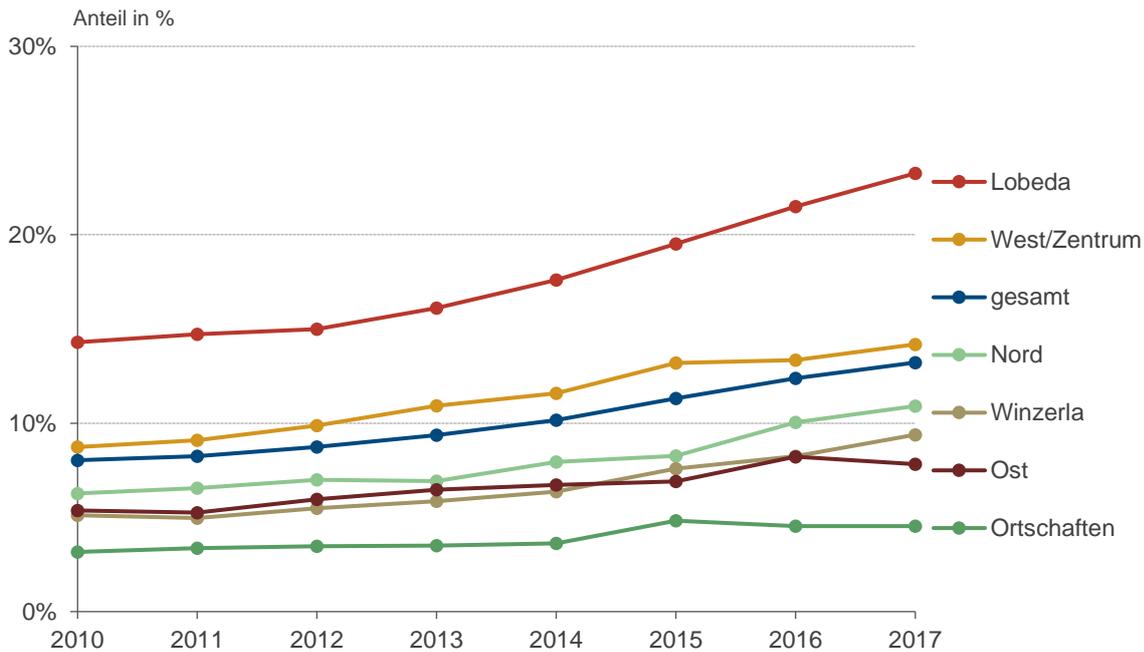
ABB. 23 RÄUMLICHE VERTEILUNG DER MIGRANT_INNEN AM 17.03.2016



Die große Bedeutung von Lobeda zeigt sich beim Vergleich der Planungsräume: Seit 2010 liegt der Anteil der Migrant_innen an den Einwohner_innen in Lobeda stets deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (▶ siehe Abb. 24). Zwar etwas niedriger, aber dennoch überdurchschnittlich hoch fallen die Anteile in

West/Zentrum aus. In allen anderen Planungsräumen liegt der Anteil unter dem Jenaer Durchschnitt, am niedrigsten ist er in den Ortschaften. Das Ranking der Planungsräume in Bezug auf die Anteile der Migrant_innen ist über die Jahre gleichgeblieben, nur die Niveaus sind weiter nach oben gegangen, vor allem in Lobeda (+ 9 Prozentpunkte).

ABB. 24 ANTEILE DER MIGRANT_INNEN AN DEN EINWOHNER_INNEN IN DEN PLANUNGS-RÄUMEN

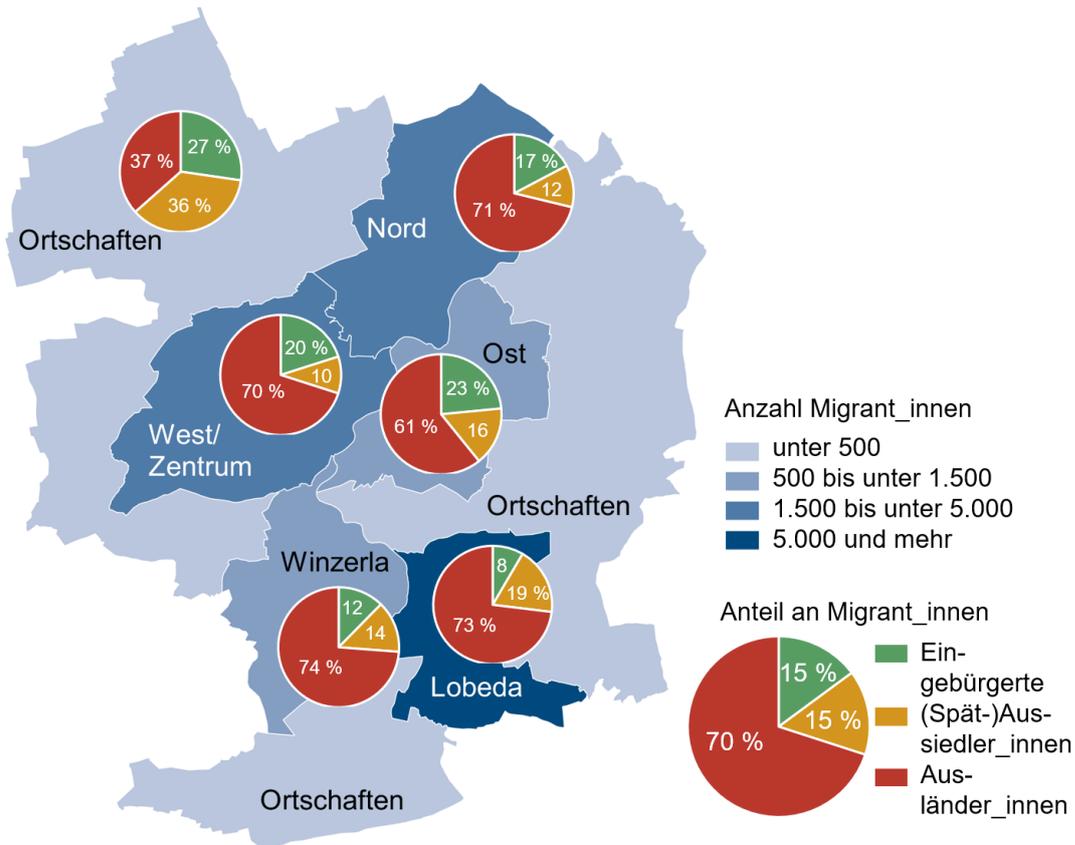


Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Im Vergleich zu allen Migrant_innen in den jeweiligen Planungsräumen dominiert stets die Gruppe der Ausländer_innen – vor allem in Winzerla (74 %), in Lobeda (73 %) und in Nord (71 %) (▶ siehe Abb. 25). (Spät-)Aussiedler_innen sind ebenfalls in Lobeda (19 %), aber auch in Ost (16 %) stärker vertreten. Darüber hinaus sind in den zentraleren Gebieten

Ost (23 %) und West/Zentrum (20 %) die Anteile der Eingebürgerten höher. Die Ortschaften wurden bei dieser Benennung ausgelassen: Zum einen leben dort nur wenige Migrant_innen und zum anderen werden dort die Zahlen aufgrund der ehemaligen Gemeinschaftsunterkunft in Göschwitz verzerrt.

ABB. 25 ANTEILE DER MIGRANT_INNEN IN DEN PLANUNGSRÄUMEN 2017

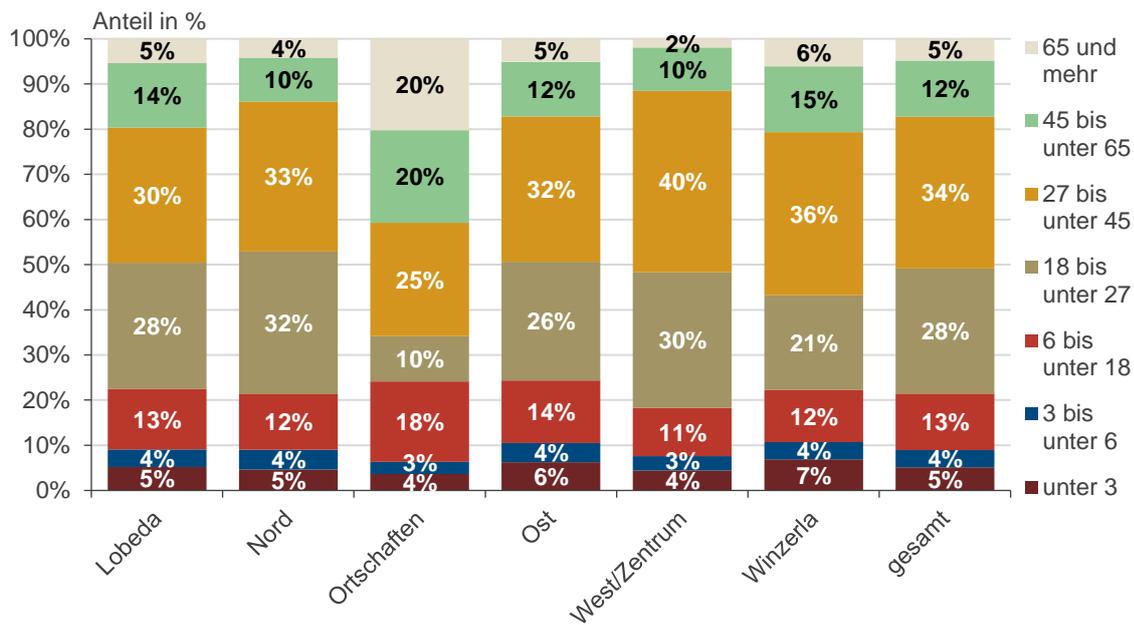


Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

In allen Planungsräumen dominieren unter den Migrant_innen die Altersgruppen der 18- bis unter 45-Jährigen, doch im Detail zeichnen sich Unterschiede ab (► siehe Abb. 26). So sind beispielsweise die Migrant_innen in Winzerla etwas älter – erkennbar an einem höheren Anteil von Personen 45 Jahre und älter. In

West/Zentrum wohnen viele Erwachsene ohne Kind(er) – erkennbar an einem hohen Anteil 25- bis unter 45-Jähriger und einem geringen Anteil an Minderjährigen. In Ost schließlich wohnen häufiger Familien – erkennbar an dem höchsten Anteil unter 18-Jähriger.

ABB. 26 ALTERSSTRUKTUR DER MIGRANT_INNEN IN DEN PLANUNGSRÄUMEN 2017



Datengrundlage: Stadt Jena

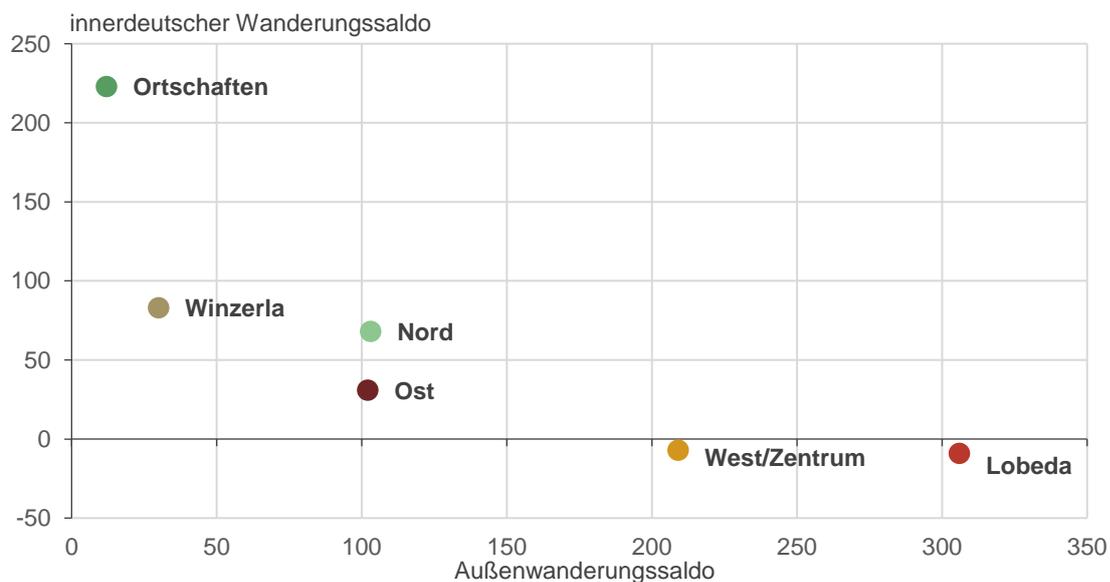
Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zur Tabelle](#)

Die aktuellen Wanderungsbewegungen geben Aufschluss über die Wohnstandortpräferenz der neu hinzuziehenden Ausländer_innen. Direkt aus dem Ausland zuziehende Personen wählen demnach bevorzugt Lobeda und West/Zentrum (► siehe Abb. 27). Gleichzeitig verlieren diese Planungsräume durch die innerdeutsche Wanderung Ausländer_innen an andere deutsche Gemeinden. Im Gegensatz

dazu wird Winzerla häufiger von Ausländer_innen, die aus einer anderen deutschen Gemeinde zuziehen, zum Wohnstandort erwählt, als von direkt aus dem Ausland zuziehenden Personen. Die hohen innerdeutschen Wanderungsgewinne in den Ortschaften stehen im Zusammenhang mit der Gemeinschaftsunterkunft – ohne diese dürften die Wanderungsgewinne insgesamt nur marginal ausfallen.

ABB. 27 AUSSENWANDERUNGSSALDO UND INNERDEUTSCHER WANDERUNGSSALDO 2017



Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zur Tabelle](#)

Angaben zur Binnenwanderung von Ausländer_innen lagen zum Bearbeitungszeitpunkt nicht vor. Bekannt sind allerdings die Umzüge von Geflüchteten mit einem positiven Entschluss. Dabei handelt es sich um eine sehr dynamische Gruppe: Im Zeitraum von August 2015 bis März 2017 zogen insgesamt 1.379 Personen innerhalb von Jena um, bezogen aufs Quartal waren es jeweils fast 200 Personen. Von den umgezogenen Geflüchteten bewegten sich rd. 30 % innerhalb eines Planungsraumes, wobei die Umzugsquoten in Lobeda und West/Zentrum am höchsten waren. Bei den wesentlich häufigeren Umzügen zwischen den Planungsräumen erzielten Lobeda und Nord Wanderungsgewinne, und zwar zu Lasten von West/Zentrum und den Ortschaften. Auch Winzerla ist mit Ausnahme einiger Wanderungsgewinne gegenüber den Ortschaften ansonsten durch einen negativen Binnenwanderungssaldo gekennzeichnet und verliert gegenüber allen anderen Planungsräumen inzwischen anerkannte und erwachsene Geflüchtete. Absolut betrachtet verließen die meisten anerkannten Geflüchteten die Ortschaften und bevorzugten ebenfalls Lobeda und Nord als neuen Wohnstandort, gefolgt von West/Zentrum.

Letztlich wohnen nach den Umzugsbewegungen die meisten anerkannten Geflüchteten in Lobeda, gefolgt von Nord und Winzerla – diese Planungsräume weisen die größten Anteile an preiswerteren Wohnungen auf. Dieser Trend

4.1 Planungsraum Lobeda

Lobeda ist ein Stadtteil der migrantischen Vielfalt. Ob aus China oder Indien zugewanderte Studierende, (Spät-)Aussiedler_innen aus der Russischen Föderation oder aus Syrien Geflüchtete – in diesem Planungsraum leben unterschiedliche Bevölkerungsgruppen aus diversen Herkunftsgebieten und mit unterschiedlicher Aufenthaltsdauer.

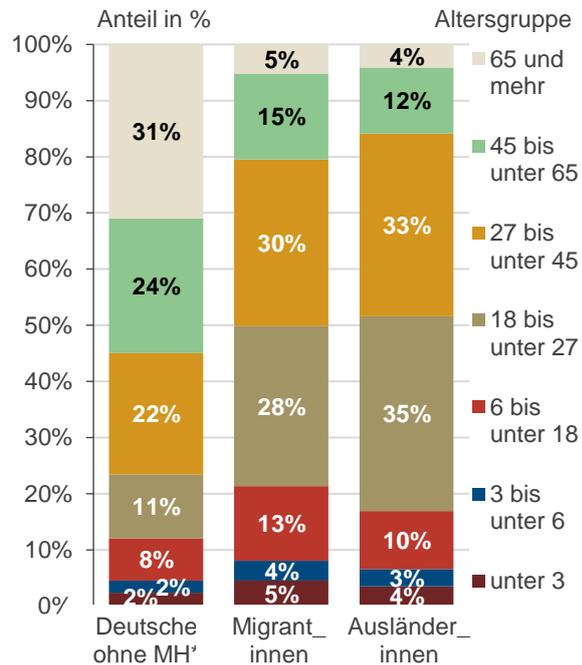
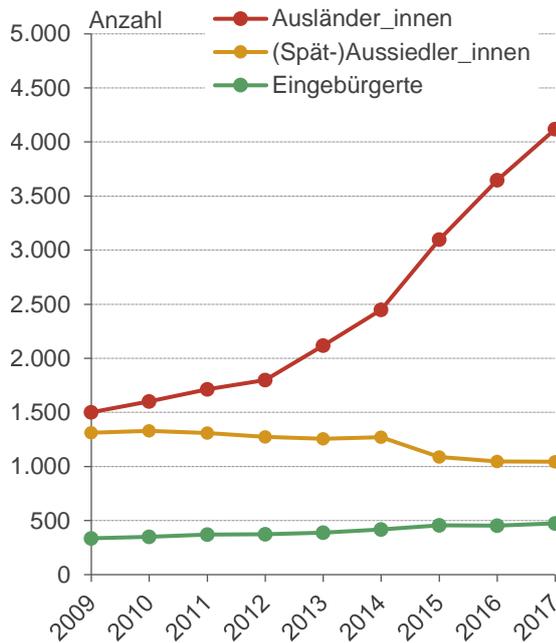
Diese Vielfalt vergrößerte sich in den letzten Jahren weiter und einen Anstieg verzeichnete insbesondere die Gruppe der Ausländer_in-

nen. Seit 2009 ist ihre Anzahl um 174 % angestiegen, verstärkt seit 2013/2014 (► siehe Abb. 28). Diese Zunahme hängt einerseits mit dem häufiger gewählten Studienaufenthalt chinesischer und indischer Personen und andererseits mit dem Zuzug geflüchteter Personen zusammen. Beide Bevölkerungsgruppen kommen in erster Linie direkt aus dem Ausland nach Lobeda, weshalb der Außenwanderungssaldo und die Verflechtung von und nach Asien entsprechend hoch ausfällt (► siehe Abb. 29). Darüber hinaus gewinnt Lobeda über die Binnenwanderung an Geflüchteten.

ist plausibel, da die anerkannten Asylbewerber zum ganz überwiegenden Teil SGB II-Empfänger und damit auf die Übernahme der Bedarfe für Unterkunft und Heizung (KdU) angewiesen sind. Deswegen kommen nur Wohnungen in Frage, die der KdU-Richtlinie entsprechen, was besonders in Winzerla und Lobeda der Fall ist. Gleichzeitig liefern die Bewegungen Hinweise zu Präferenzen bezüglich sozialer Netzwerke, weswegen eher Lobeda als Winzerla gewählt wird. Bestimmte – im Folgenden näher zu beschreibende – Gruppen bevorzugen innerstädtische Standorte.

Zu den Beschäftigungsverhältnissen sind aufgrund der Datenlage auf kleinräumiger Ebene nur begrenzt Aussagen möglich. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren im Dezember 2016 in Jena rd. 2.300 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Ausländer_innen am Wohnort gemeldet. Von ihnen wohnte jeweils ein Drittel im Planungsraum Lobeda und West/Zentrum. Bezogen auf alle Ausländer_innen im Alter von 18 bis unter 65 Jahre lag die Beschäftigungsquote im Durchschnitt bei 27 % – die Ortschaften wiesen mit 43 % das günstigste Verhältnis auf, gefolgt von West/Zentrum mit 35 %. Lobeda und Ost liegen mit jeweils 23 % unter dem städtischen Durchschnitt, wie auch Nord mit 22 %. Welcher Tätigkeit dabei nachgegangen wird, in welchem Umfang und mit welcher Vergütung, muss an dieser Stelle unbeantwortet bleiben.

ABB. 28 ANZAHL DER MIGRANT_INNEN IM ZEITVERLAUF UND DIE ALTERSSTRUKTUR 2016 IN LOBEDA



* Migrationshintergrund
 Datengrundlage: Stadt Jena
 Darstellung und Berechnungen: Timourou

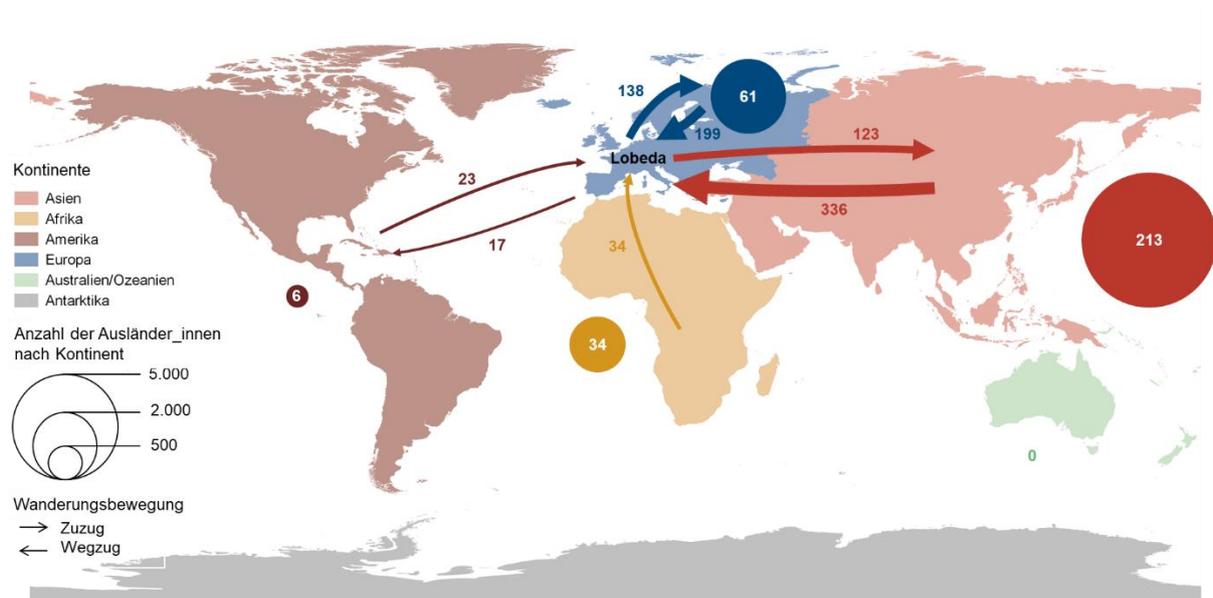
Ausländische Studierende fragen häufig Wohnraum in einem der Studentenwohnheime nach. In Jena stehen knapp 3.000 Plätze in Wohnanlagen des Studierendenwerks Thüringen zur Verfügung, fast die Hälfte dieser Plätze wird von ausländischen Studierenden belegt, von denen wiederum wohnen rd. 60 % in Lobeda wohnen. Geflüchtete Personen beziehen hingegen häufig Leistungen nach SGB II und sind auf angemessenen Wohnraum entsprechend der KdU-Richtlinie angewiesen. Ihre Haushaltsgröße liegt im Durchschnitt über der von Deutschen ohne Migrationshintergrund, womit die Nachfrage nach größeren und preiswerten Wohnungen steigt. Das entsprechende Wohnungsangebot in Lobeda, die sozialen Netzwerke und die Bildungslandschaft sind vermutlich die ausschlaggebenden Zuzugsgründe. Weiterer Zuzug von Geflüchteten wird jedoch auch mit den zwei Gemeinschaftsunterkünften im Planungsraum zusammenhängen. In beiden Unterkünften werden

von den insgesamt 561 Plätzen in Jena 138 Plätze vorgehalten, wobei inzwischen die Gemeinschaftsunterkünfte nicht mehr voll ausgelastet sind.

Ungefähr die Hälfte aller in Jena ansässigen (Spät-)Aussiedler_innen wohnt in Lobeda. Diese sind überwiegend Anfang der 1990er Jahre sowie Anfang des Jahrtausends zugezogen. Aufgrund dieser Migrationsgeschichte ist der Anteil an Personen, die 45 Jahre und älter sind, unter den (Spät-)Aussiedler_innen höher als bei den anderen Migrant_innen (► siehe Kapitel 2.2).

Neben der Zuwanderung von Ausländer_innen aus Asien profitiert Lobeda auch vom Zuzug europäischer Personen. Dabei könnte es sich beispielsweise um Arbeitskräfte für das Universitätsklinikum handeln, die genauen Zuzugsgründe und Herkunftsgebiete sind nicht bekannt.

ABB. 29 AUSSENWANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN NACH UND VON LOBEDA 2016



Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Während die Außenwanderung für Lobeda eine große Rolle spielt, liegt der innerdeutsche Wanderungssaldo bei den Ausländer_innen dort auf einem leicht negativen Niveau. Dies ist

auf eine vergleichsweise hohe Wegzugsquote nach Westdeutschland zurückzuführen, die von den Zuzugsgewinnen aus Thüringen nicht ausgeglichen werden kann.

4.2 Planungsraum West/Zentrum

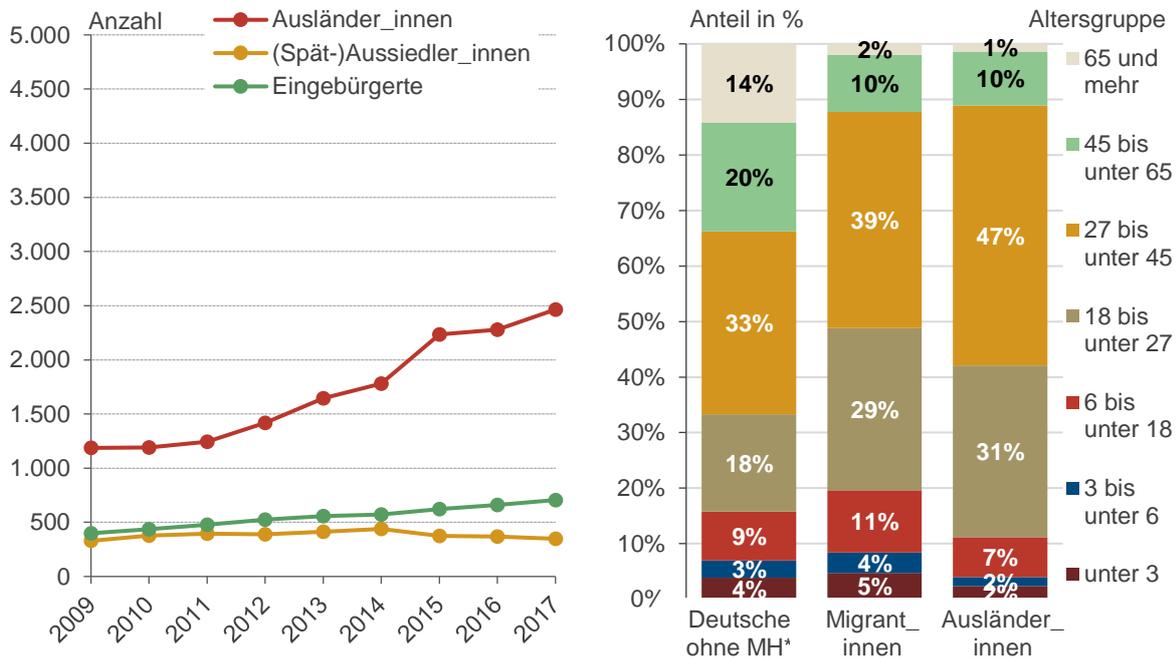
Im Planungsraum West/Zentrum wohnen ebenfalls bereits zahlreiche Migrant_innen, Tendenz steigend. Dort zeigen die Außenwanderungsbewegungen die stärkste Verflechtung mit unterschiedlichsten Herkunftsregionen auf (►siehe Abb. 31). Zwar kommen ebenfalls die meisten Ausländer_innen aus einem asiatischen oder europäischen Raum, doch im Vergleich zu allen anderen Planungsräumen sind die Verflechtungen nach Amerika und Afrika am stärksten ausgeprägt. Folglich ist auch in West/Zentrum die Vielfalt an migrantischen Gruppen groß. Im Unterschied zu Lobeda steht jedoch West/Zentrum stärker im Kontext der Bildungsmigration.

Unter Bildungsmigration werden hier die Wanderungsbewegungen von Studierenden und Wissenschaftler_innen verstanden. Dabei dürften in Lobeda die Studierenden aufgrund der

hohen Anzahl an Plätzen in den Studentenwohnheimen eine größere Rolle spielen. In West/Zentrum kommt dem freien Wohnungsmarkt, dessen Mieten im Durchschnitt deutlich über denen in Lobeda liegen, eine stärkere Bedeutung zu. Berücksichtigt man dann den vergleichsweise etwas höheren Anteil an Migrant_innen in der Altersgruppe der 27- bis unter 45-Jährigen und den höheren Anteil an Eingebürgerten in West/Zentrum, so liegt die Vermutung nahe, dass es sich bei den dort lebenden Migrant_innen in höherem Maße um höherqualifizierte beziehungsweise berufstätige Personen handelt.

Die stärkere Ausrichtung auf die Bildungs- und Arbeitsmigration führt zu einem hohen Anteil an jungen Erwachsenen, während Familien beziehungsweise Minderjährige sowie Senioren unterrepräsentiert sind (►siehe Abb. 30).

ABB. 30 ANZAHL DER MIGRANT_INNEN IM ZEITVERLAUF UND DIE ALTERSSTRUKTUR 2016 IN WEST/ZENTRUM

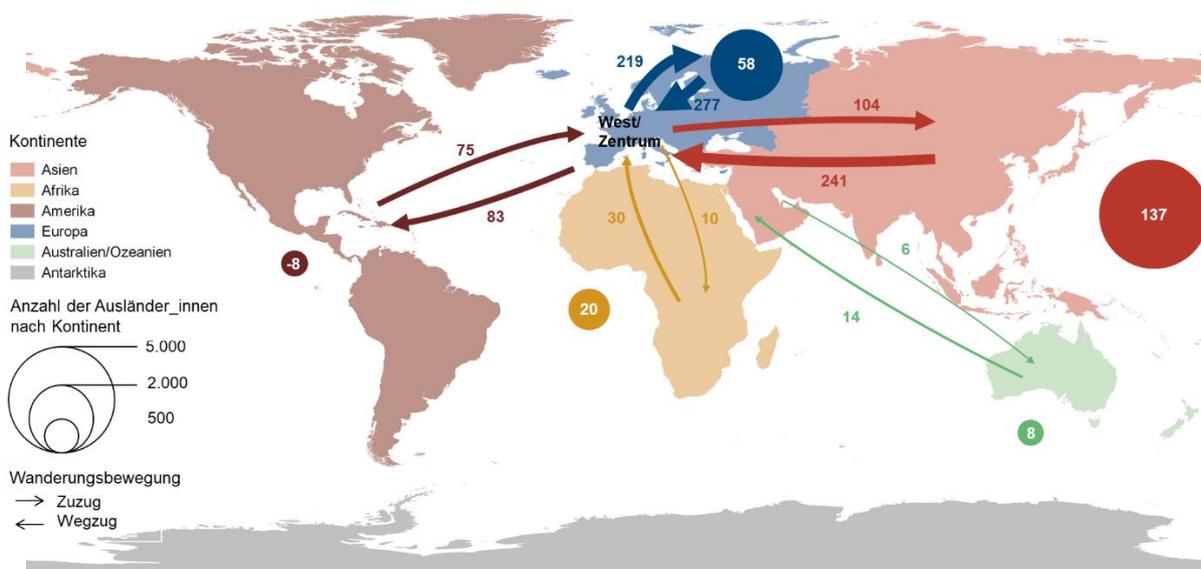


* Migrationshintergrund
 Datengrundlage: Stadt Jena
 Darstellung und Berechnungen: Timourou

Teilweise wird auch in West/Zentrum die Zunahme an Ausländer_innen auf den Zuzug von geflüchteten Personen zurückzuführen sein. Analog zu Lobeda spielt die innerdeutsche

Wanderung eine untergeordnete Rolle. Der geringe Wanderungsverlust entsteht durch die Abwanderung der Ausländer_innen nach Westdeutschland.

ABB. 31 AUSSENWANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN NACH UND VON WEST/ZENTRUM 2016



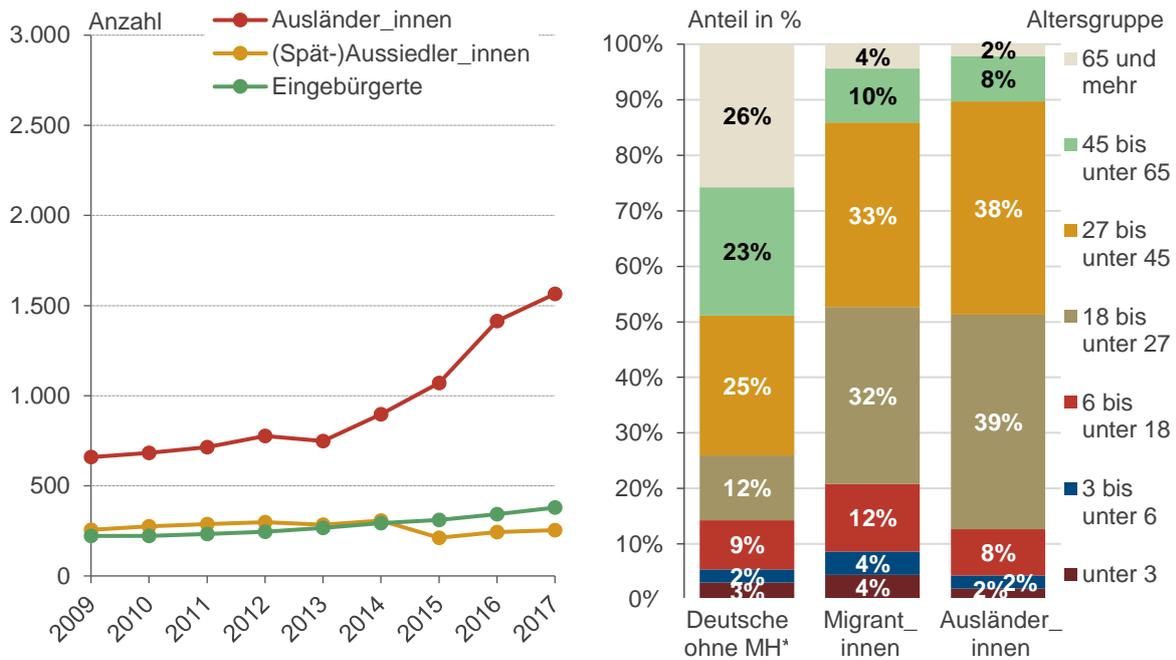
Datengrundlage: Stadt Jena
 Darstellung und Berechnungen: Timourou

4.3 Planungsraum Nord

Im Planungsraum Nord ist unter den Migrant_innen der Anteil der 18- bis unter 27-Jährigen mit 32 % am höchsten (► siehe Abb. 32). Die migrantischen Strukturen werden in Nord

vor allem durch ausländische Studierende geprägt. So wohnen allein etwas mehr als 300 ausländische Studierende in den Wohnanlagen des Studierendenwerks Thüringen.

ABB. 32 ANZAHL DER MIGRANT_INNEN IM ZEITVERLAUF UND DIE ALTERSSTRUKTUR 2016 IN NORD

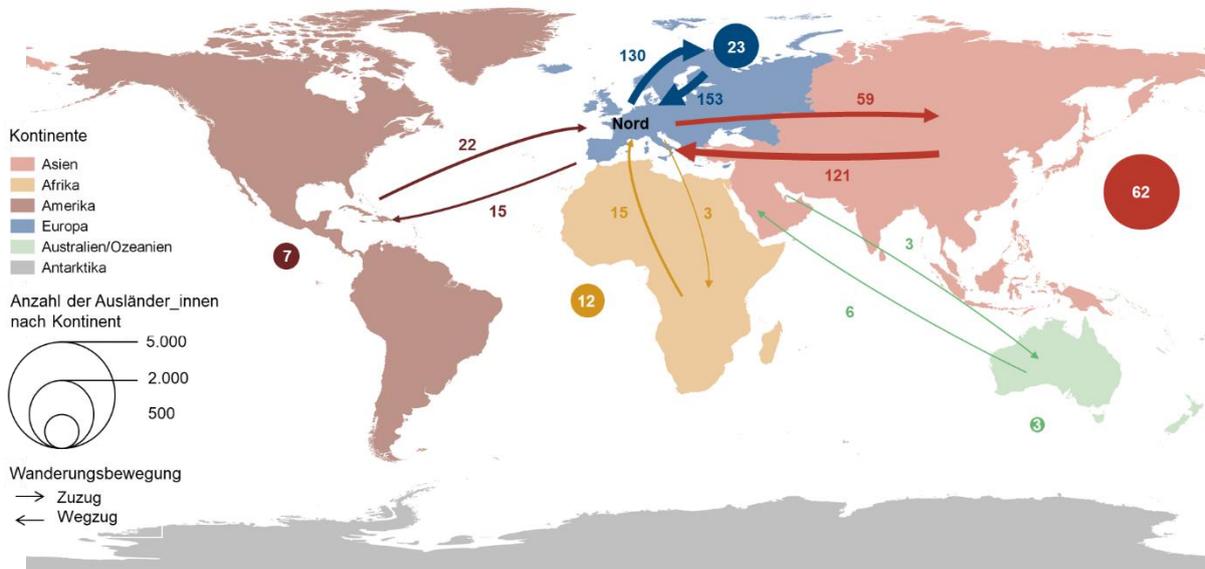


* Migrationshintergrund
 Datengrundlage: Stadt Jena
 Darstellung und Berechnungen: Timourou

Abgesehen von der Gruppe der Studierenden scheint die Entwicklung in Nord in etwa dem gesamtstädtischen Durchschnitt zu entsprechen. Bei der Außenwanderung spielen die

asiatischen und europäischen Länder eine tragende Rolle, während kaum Ausländer_innen aus Amerika, Australien/Ozeanien oder Afrika zuziehen oder dorthin wegziehen (► siehe Abb. 33).

ABB. 33 AUSSENWANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN NACH UND VON NORD 2016

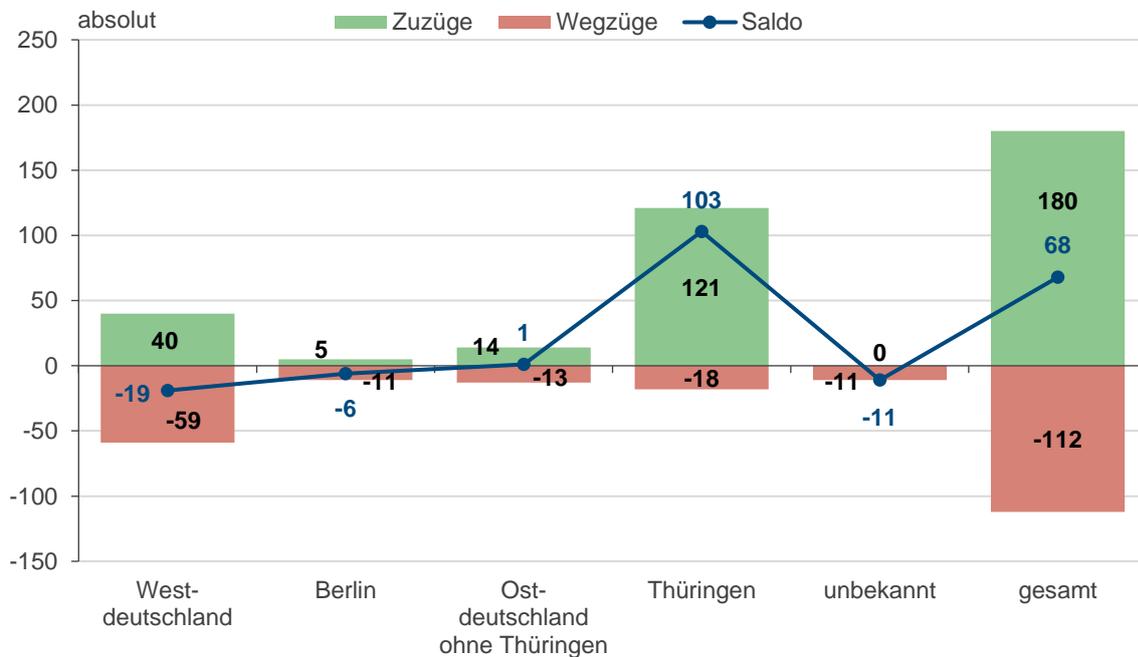


Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Auch die innerdeutschen Wanderungsbewegungen weisen keine Auffälligkeiten auf: Ver-

luste werden gegenüber Westdeutschland verzeichnet; Gewinne ergeben sich im Fluchtkontext höchstwahrscheinlich aus Ostdeutschland.

ABB. 34 INNERDEUTSCHE WANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN NACH UND VON NORD 2016



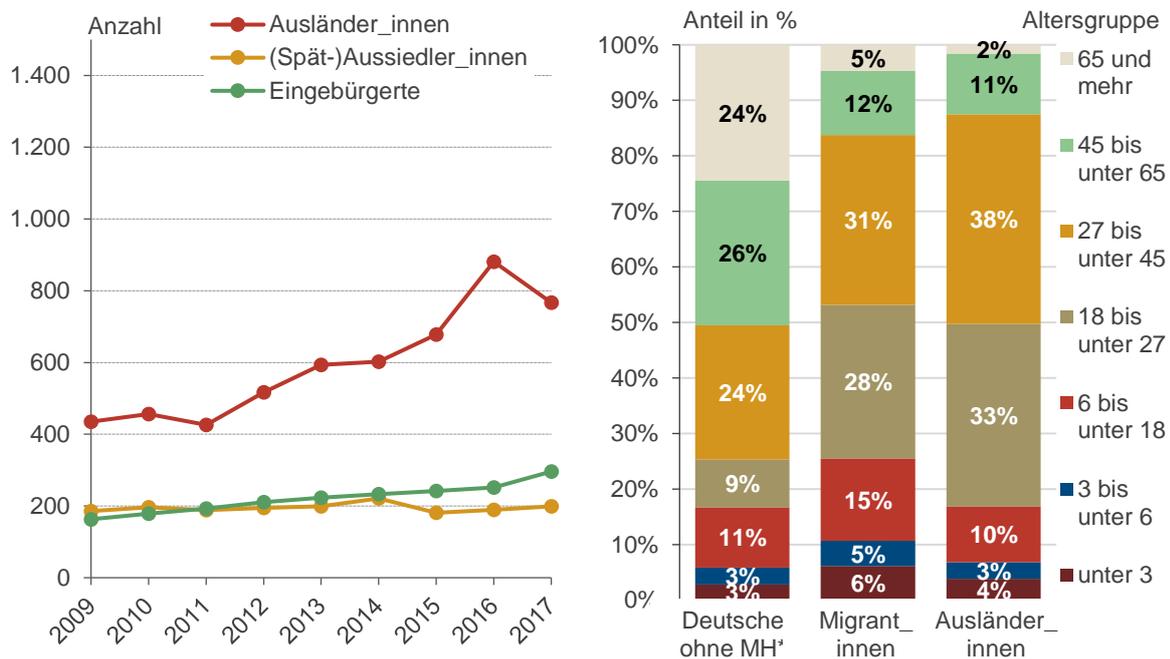
Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

4.4 Planungsraum Ost

Der Planungsraum Ost wird als migrantischer Wohnstandort zum größeren Teil von Bessersituierten und Familien bevorzugt. Seitens der Nachfrage drückt sich dies in einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Minderjährigen beziehungsweise 6- bis unter 18-Jährigen aus (► siehe Abb. 35). Auf der Angebotsseite ist

für den Planungsraum das Wohnen in Siedlungen charakteristisch und sowohl die Kauf- als auch die Mietpreise liegen in Ost über dem Jenaer Durchschnitt. Analog zur Argumentation für West/Zentrum liegt auch bei Ost die Vermutung nahe, dass ein Großteil der Migrant_innen sich bereits länger in der Stadt aufhält und recht gut integriert ist.

ABB. 35 ANZAHL DER MIGRANT_INNEN IM ZEITVERLAUF UND DIE ALTERSSTRUKTUR 2016 IN OST



* Migrationshintergrund

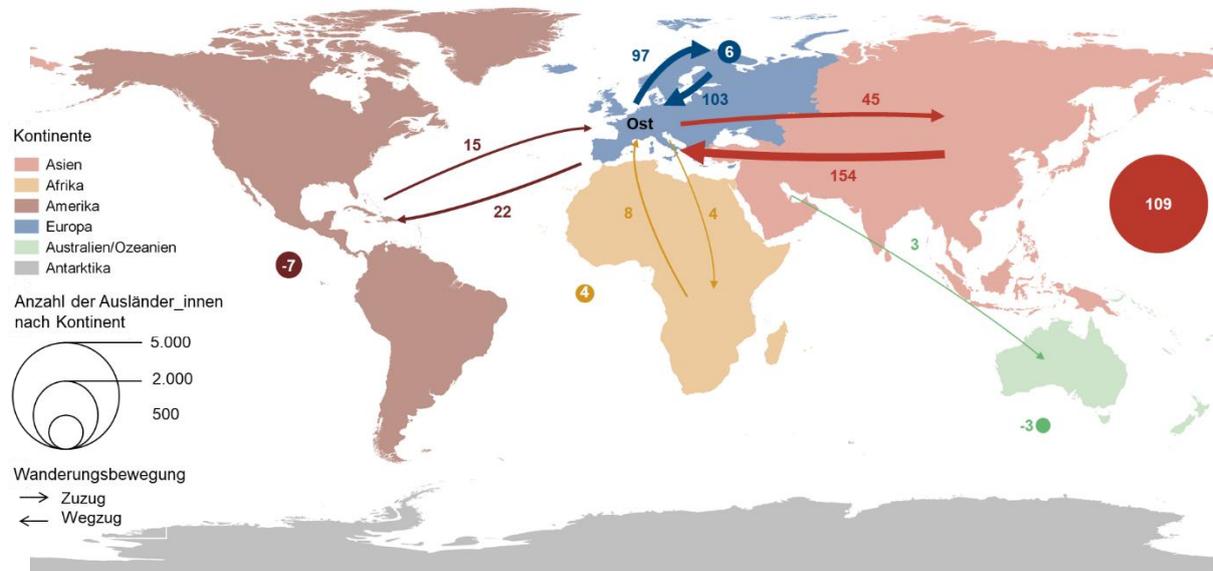
Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

Im Unterschied zu West/Zentrum weist Ost jedoch eine deutlich geringere Dynamik auf – erkennbar an geringen Fallzahlen bezüglich der Außenwanderung und der innerdeutschen

Wanderung (► siehe Abb. 36 und Abb. 37). In Ost spielt beispielsweise das studentische Wohnen eine untergeordnete Rolle, womit eine sehr dynamische Gruppe fehlt.

ABB. 36 AUSSENWANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN NACH UND VON OST 2016

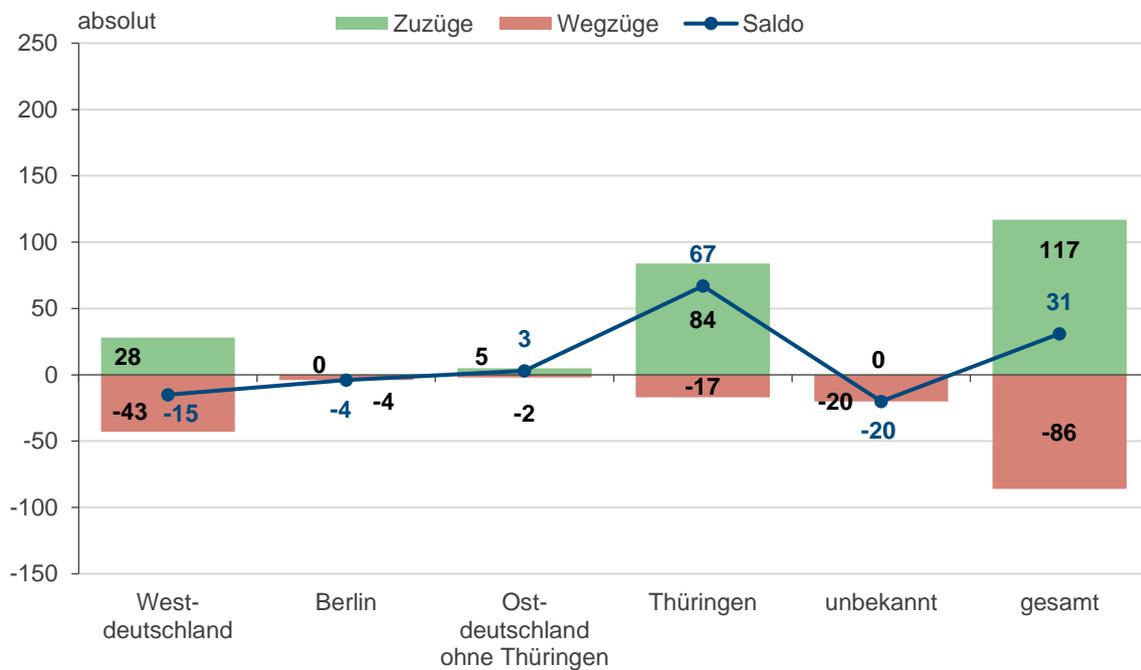


Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Die Salden der innerdeutschen Wanderungsbewegungen zeigen keine Besonderheiten auf:

Wanderungsverluste werden gegenüber Westdeutschland, Gewinne gegenüber Thüringen verzeichnet (▶ siehe Abb. 37).

ABB. 37 INNERDEUTSCHE WANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN NACH UND VON OST 2016



Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

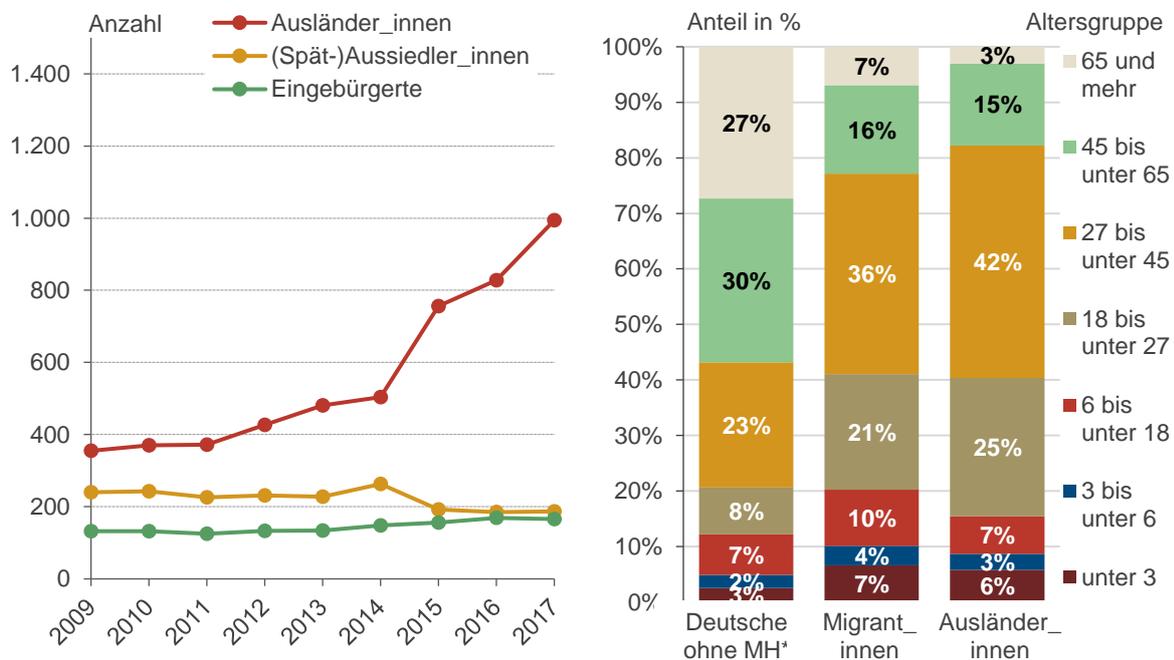
4.5 Planungsraum Winzerla

Die Angebotsstruktur von Winzerla unterscheidet sich von der Lobedas nur geringfügig – bei einem Großteil der Bestände handelt es sich um preiswerte Wohnungen in industrieller Bauweise. Trotz der vergleichsweise günstigen Mietpreissituation ist der Anteil der Migrant_innen und darunter der Ausländer_innen jedoch deutlich kleiner als in Lobeda. Höchstwahrscheinlich hängt dies mit der geringer ausgeprägten Infrastruktur zusammen: In Winzerla

spielt das studentische Wohnen keine nennenswerte Rolle, es existieren weniger soziale Netzwerke für Migrant_innen und die Bildungsinfrastruktur ist weniger ausgeprägt.

Trotz des niedrigeren Niveaus stieg auch in Winzerla die Anzahl der Ausländer_innen auf knapp 1.000 Personen an (► siehe Abb. 38). Inwieweit es sich dabei um ausländische Studierende oder um geflüchtete Personen handelt, kann nicht abschließend beurteilt werden.

ABB. 38 ANZAHL DER MIGRANT_INNEN IM ZEITVERLAUF UND DIE ALTERSSTRUKTUR 2016 IN WINZERLA



* Migrationshintergrund

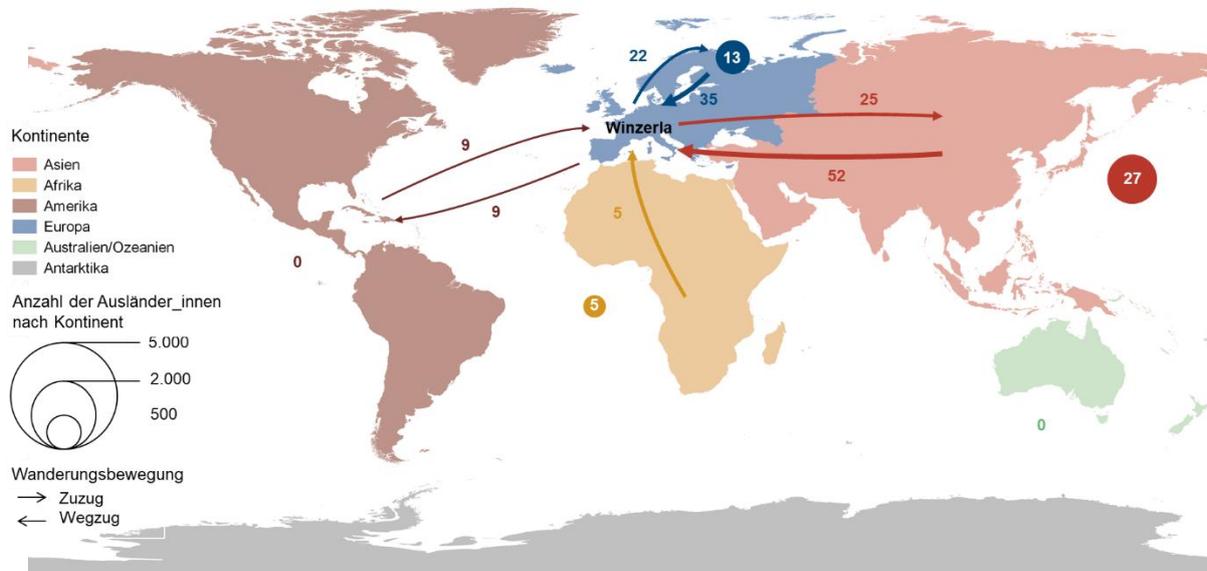
Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

Aufgrund der zuvor aus Sicht der Migrant_innen benannten Schwächen des Planungsraumes ziehen höchstwahrscheinlich auch vergleichsweise wenige Ausländer_innen nach

Winzerla. Die Außenwanderung zeigt nur eine geringe Dynamik (► siehe Abb. 39).

ABB. 39 AUSSENWANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN NACH UND VON WINZERLA 2016

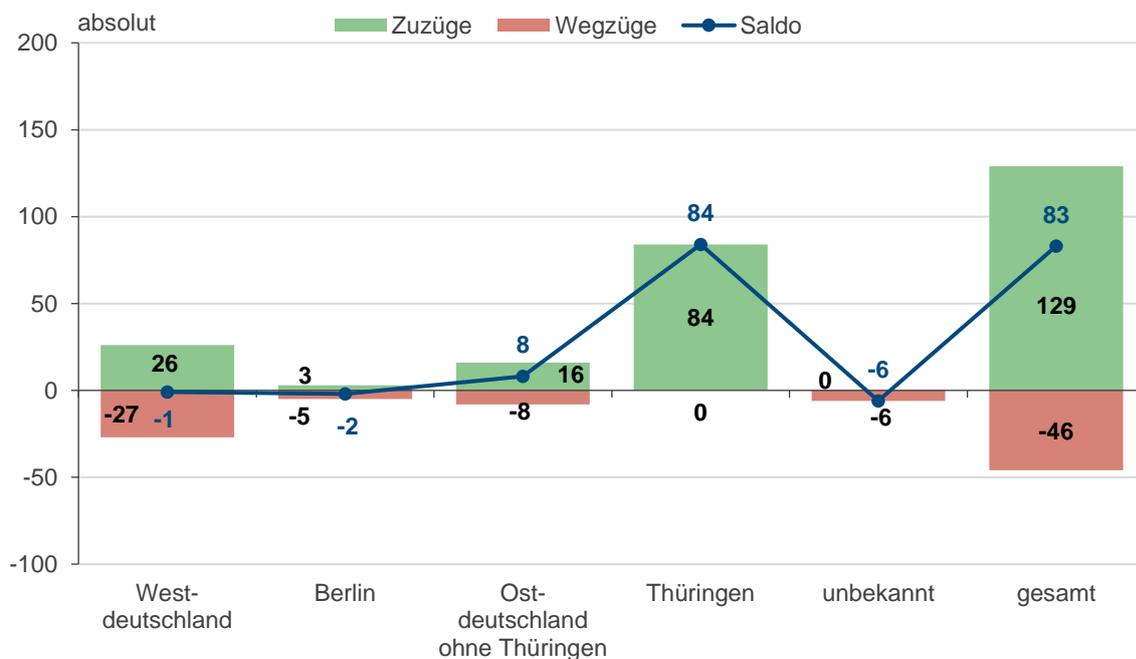


Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Im Hinblick auf die innerdeutsche Wanderung ist jedoch auffällig, dass sich die Wegzüge – relativ unabhängig vom Zielgebiet – auf einem sehr niedrigen Niveau bewegen. (▶ siehe Abb. 40). Eine Untersuchung der Umzüge in

Jena könnte Aufschluss darüber geben, ob dies mit einer Zufriedenheit der dort lebenden Ausländer_innen mit dem Wohnstandort Winzerla einhergeht.

ABB. 40 INNERDEUTSCHE WANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN NACH UND VON WINZERLA 2016



Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

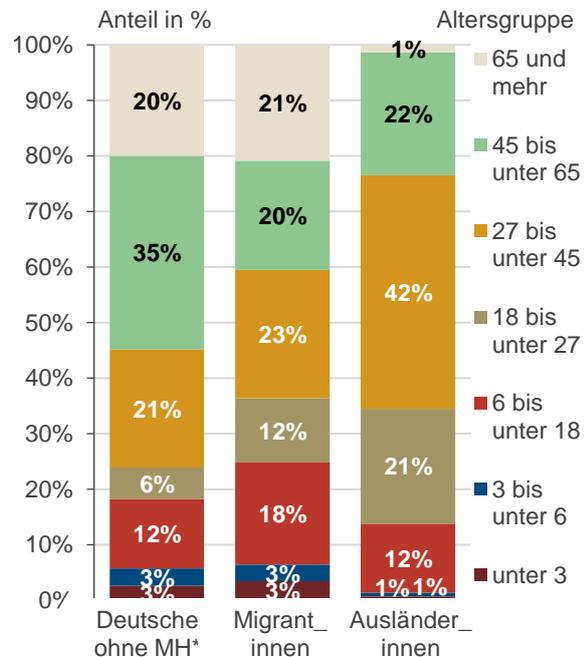
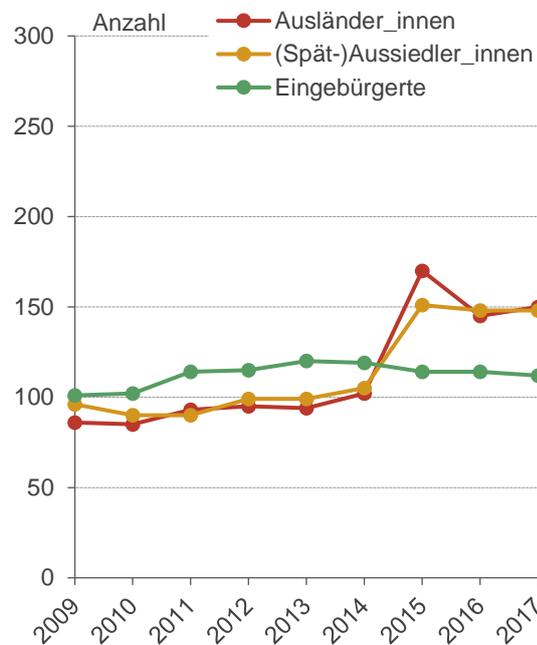
4.6 Planungsraum Ortschaften

In den Ortschaften spielen Migrant_innen quantitativ eine untergeordnete Rolle. Insgesamt leben 410 Migrant_innen in diesem Planungsraum, was bezogen auf alle Einwohner_innen einem Anteil von 5 % entspricht. Zahlreiche Faktoren deuten in Kombination miteinander darauf hin, dass die in den Ortschaften lebenden Migrant_innen bereits länger in Jena ansässig sind:

- Der Anteil an Personen 45 Jahre und älter liegt auf einem vergleichsweise höheren Niveau.

- Die Gruppen der Eingebürgerten und der (Spät-)Aussiedler_innen sind stärker vertreten als in anderen Planungsräumen.
- Sowohl die Außen- als auch die innerdeutsche Wanderung spielen nur eine marginale Rolle.
- Der Familienanteil liegt auf einem höheren Niveau.
- Die Ortschaften sind insgesamt durch eine höhere Eigentümerquote gekennzeichnet, was in der Regel eine bessere ökonomische Situation voraussetzt.

ABB. 41 ANZAHL DER MIGRANT_INNEN IM ZEITVERLAUF UND DIE ALTERSSTRUKTUR 2016 IN DEN ORTSCHAFTEN



* Migrationshintergrund

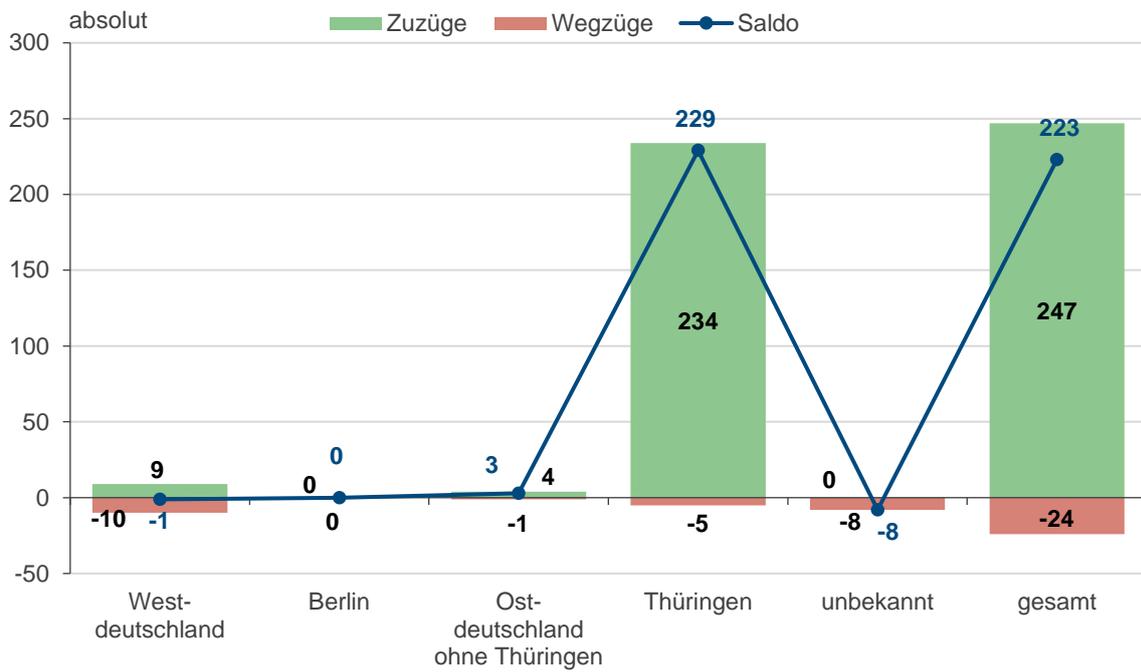
Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

In der Gemeinschaftsunterkunft in Göschwitz wurden ab 2015 vorübergehend mehr geflüchtete Personen aufgenommen, weswegen die Anzahl der Ausländer_innen in den Ortschaften kurzfristig auf 151 Personen im Jahr 2015 angestiegen ist (► siehe Abb. 41). Aufgrund der

innerdeutschen Verteilung der Geflüchteten nahm im gleichen Zeitraum der Zuzug ausländischer Personen aus Ostdeutschland zu. Im Jahr 2016 zogen 234 Personen aus Thüringen nach Jena, darunter größtenteils Geflüchtete (► siehe Abb. 42).

ABB. 42 INNERDEUTSCHE WANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN NACH UND VON DEN ORTSCHAFTEN 2016



Datengrundlage: Stadt Jena
 Darstellung und Berechnungen: Timourou

5. Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Migrationsberichtes

Jena ist tagtäglich in Bewegung und ein Teil dieses Prozesses sind Migrant_innen. Mit dem vorliegenden Bericht konnte ein Einblick in die Altersstruktur, die Wahl des Wohnstandortes oder auch in die Wanderungsmotive gegeben werden. Anhand der Daten ist es möglich, Rückschlüsse beispielsweise für das Quartiersmanagement, die Sozialplanung oder die Bedarfsplanung für Plätze in Kindertageseinrichtungen zu ziehen sowie Notwendigkeiten für strukturelle oder konzeptionelle Anpassungen abzuleiten. Insbesondere im Hinblick auf die Umsetzung der Ziele aus dem Gesamtkonzept zur gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund (Integrationskonzept) sind die vorliegenden Daten von großer Bedeutung.

Kommunale Daseinsvorsorge verfolgt zum Wohle aller Einwohner_innen bestimmte Ziele, die sich auf der Basis ausgewogener Daten nicht nur besser definieren, sondern im Hinblick auf die Zielerreichung auch besser überprüfen lassen. So können wirtschaftliche, soziale und kulturelle Dienstleistungen entsprechend der Bevölkerungsstruktur passgenau bereitgestellt werden. Eine gute Datenbasis erleichtert darüber hinaus allen Akteuren aus der Stadt die Fördermittelakquise sowie die fachliche und politische Argumentation.

Ziel eines lokalen Migrationsberichtes in Jena sollte sein, ein möglichst differenziertes Bild vom Leben dieser statistisch definierten Bevölkerungsgruppe zu zeichnen. Um dies so gut wie möglich erreichen zu können, sollte das Einbinden weiterer Informationen geprüft werden: Welche zusätzlichen Daten stehen bereits zur Verfügung und konnten bisher noch nicht berücksichtigt werden? Welche Informationen

können über weitere Datenquellen neu generiert werden? Können sie im Hinblick auf den Datenschutz auch ausgewertet und dargestellt werden? Wie hoch ist der zusätzliche zeitliche Aufwand?

Von großem Interesse ist beispielsweise der Zusammenhang zwischen einem Migrationshintergrund und (Kinder)Armut, der für die Bundesrepublik nachgewiesen werden konnte, aber auf lokaler Ebene noch nicht abgebildet werden kann. Ebenso würde es zu einem differenzierten Bild gehören, darzustellen, wie viele Ausbildungs- und Arbeitsplätze durch Menschen mit Migrationshintergrund in Jena geschaffen werden. Weitere Beispiele ließen sich nennen, die für verschiedene Fachplanungen der Stadt, interessierte Bürger_innen sowie wirtschaftliche Akteure, Wohlfahrtsverbände, freie Träger, Ehrenamtliche etc. von Interesse sein könnten.

Um die Lebenslage von Menschen mit Migrationshintergrund möglichst differenziert abbilden zu können, wird es notwendig sein, Jenaer Migrant_innen selbst zu Wort kommen zu lassen. Die letzte Befragung von Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadt Jena erfolgte im Jahr 2010. Die Ergebnisse dieser Studie wurden 2011 durch ORBIT Thüringen e.V. im Auftrag der Stadt veröffentlicht. Seitdem haben sich viele Rahmenbedingungen grundlegend verändert. Die Zuwanderungszahlen sind in den vergangenen Jahren nicht nur deutlich angestiegen, Menschen migrieren auch aus anderen Gründen und anderen Herkunftsgebieten nach Jena. Darüber hinaus haben sich auch länger ansässige Migrant_innen in Jena besser eingelebt und stärker integriert. Aus diesem Grund wird für das Haushaltsjahr 2019/2020 eine neue Befragung empfohlen.

6. Anhang

Abb. 1 ÜBERSICHT ÜBER DIE PLANUNGSRÄUME DER STADT JENA



Kartengrundlage: Stadt Jena
Darstellung: Timourou

[Link zum Text](#)

Abb. 2 ALTERSSTRUKTUR DER MIGRANT_INNEN IN JENA

Altersgruppe	Anzahl			Veränderung in %	Anteil		
	2009	2013	2017		2009	2013	2017
unter 3	408	399	737	81%	5%	4%	5%
3 bis unter 6	353	385	544	54%	4%	4%	4%
6 bis unter 18	858	1.075	1.805	110%	11%	11%	13%
18 bis unter 27	1.808	2.584	3.981	120%	22%	26%	28%
27 bis unter 45	2.559	3.115	4.827	89%	32%	31%	34%
45 bis unter 65	1.260	1.493	1.790	42%	16%	15%	12%
65 und mehr	822	889	690	-16%	10%	9%	5%
gesamt	8.068	9.940	14.374	78%	100%	100%	100%

Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zum Text](#)

Abb. 3 EINGEBÜRGERTE IN DEUTSCHLAND NACH HERKUNFTSLÄNDERN 2010 UND 2016

	2010		2016		Veränderung gegenüber 2010 in 1.000
	absolut in 1.000	Anteil in %	absolut in 1.000	Anteil in %	
Europa	1.481	69%	1.619	67%	138
EU-Länder	531	25%	614	25%	83
Bulgarien	10	0%	17	1%	7
Frankreich	12	1%	18	1%	6
Griechenland	21	1%	31	1%	10
Italien	34	2%	47	2%	13
Kroatien*	26	1%	35	1%	9
Niederlande	18	1%	19	1%	1
Österreich	36	2%	35	1%	-1
Polen	194	9%	201	8%	7
Portugal	7	0%	7	0%	0
Rumänien	80	4%	83	3%	3
Spanien	8	0%	10	0%	2
Vereinigtes Königreich	9	0%	11	0%	2
Sonstiges Europa	950	44%	1.005	41%	55
Bosnien und Herzegowina	16	1%	28	1%	12
Kosovo	29	1%	45	2%	16
Russische Föderation	155	7%	149	6%	-6
Serbien	19	1%	21	1%	2
Türkei	536	25%	578	24%	42
Ukraine	32	1%	48	2%	16

Afrika	127	6%	170	7%	43
Marokko	48	2%	54	2%	6
Ägypten, Algerien, Libyen, Tunesien	28	1%	42	2%	14
Amerika	47	2%	67	3%	20
Nordamerika	9	0%	12	0%	3
Vereinigte Staaten	7	0%	10	0%	3
Mittel- und Südamerika	39	2%	55	2%	16
Asien	486	22%	542	22%	56
Naher und Mittlerer Osten	291	13%	320	13%	29
Irak	29	1%	38	2%	9
Iran	62	3%	66	3%	4
Kasachstan	115	5%	110	5%	-5
Syrien	14	1%	26	1%	12
Sonstiges Asien	193	9%	222	9%	29
Afghanistan	46	2%	44	2%	-2
China	18	1%	21	1%	3
Indien	13	1%	20	1%	7
Pakistan	14	1%	19	1%	5
Vietnam	30	1%	41	2%	11
Australien und Ozeanien	21	1%	5	0%	-16
Ohne Angabe, unbestimmt			20	1%	20
Eingebürgerte insgesamt	2.161	100%	2.424	100%	263

* Kroatien war 2010 noch kein EU-Mitglied
 Datengrundlage: Mikrozensus 2010 und 2016
 Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zum Text](#)

Abb. 4 AUSLÄNDER_INNEN, AUFGESCHLÜSSELT NACH AUFENTHALTSZWECK

Ausländer_innen	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
mit befristetem Aufenthalt	1.873	2.040	2.149	2.479	2.872	3.273	4.726	5.372
Studium oder Ausbildung	861	998	1.104	1.338	1.520	1.647	1.904	1.910
Erwerbstätigkeit	222	236	237	274	291	334	401	471
familiäre Gründe	627	647	633	659	692	747	932	1.117
humanitäre, politische Gründe	163	159	175	208	369	545	1.489	1.874
mit unbefristetem Aufenthalt	2.134	2.275	2.419	2.674	2.889	2.912	3.239	3.438
EU-Bürger_innen, Schweizer_innen, Familienangehörige	1.117	1.226	1.355	1.581	1.748	1.734	2.042	2.190
Niederlassungserlaubnisse (allgemein)	600	630	653	689	744	780	800	861
humanitäre, politische Gründe	417	419	411	404	397	398	397	387
mit aktuellen Anträgen (in Bearbeitung)	435	314	494	521	468	1.215	589	819
Asylbewerber_innen und ausreisepflichtige Ausländer_innen	23	24	57	92	186	608	641	431
Asylbewerber_innen im Verfahren	-	-	36	63	133	529	510	322
abgelehnte Asylbewerber_innen/ ausreisepflichtige Ausländer_innen	-	-	21	29	53	79	131	109

Datengrundlage: Stadt Jena
 Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zum Text](#)

Abb. 5 VERMITTLUNGEN VON MIGRANT_INNEN IN ARBEIT DURCH JENARBEIT

	2015		2016	
	Status "Flüchtling"	Status "Ausländer"	Status "Flüchtling"	Status "Ausländer"
Beschäftigungsverhältnis				
SV-pflichtiges Arbeitsverhältnis	20	132	68	119
geringfügiges Arbeitsverhältnis ("Minijob")	9	72	35	59
Ausbildung	3	11	7	8
sonst. Versicherungsfreie Beschäftigungen	3	5	11	4
selbständige/freiberufliche Tätigkeit	0	1	3	5
gesamt	35	221	124	195
Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse				
ein Beschäftigungsverhältnis	24	116	84	11
zwei Beschäftigungsverhältnisse	2	34	17	26
drei Beschäftigungsverhältnisse	1	8	2	6
vier Beschäftigungsverhältnisse	1	2	0	1
fünf Beschäftigungsverhältnisse	0	1	0	2
Alter der Beschäftigten				
25 Jahre und jünger	12	11	25	14
über 25 Jahre	16	150	78	32

Datengrundlage: Eigenbetrieb jenarbeit

Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zum Text](#)

Abb. 6 LEISTUNGSBERECHTIGTE AUSLÄNDER_INNNEN NACH DEM ASYLBEWERBER-LEISTUNGSGESETZ IM DETAIL

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Empfänger gesamt	22	23	65	72	224	1.221	590
nach Altersgruppen							
unter 7	3	3	8	10	39	144	100
7 bis unter 18	3	5	9	14	28	195	97
18 bis unter 25	2	2	13	14	51	342	160
25 bis unter 50	13	11	31	30	94	495	215
50 bis unter 65	1	2	4	3	11	41	13
65 und mehr	0	0	0	1	1	4	5
nach Staatsangehörigkeit							
Europa	6	4	27	42	101	341	123
Afrika	0	0	2	0	28	58	25
Asien	15	15	33	30	90	815	440
Amerika, Sonstige	1	4	3	0	5	7	2

Datengrundlage: Bundesagentur für Arbeit

Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zum Text](#)

Abb. 7 LEISTUNGSBERECHTIGTE GEFLÜCHTETE IM EIGENBETRIEB JENARBEIT

	14.01.2016	20.06.2016	02.01.2017	22.03.2018
Bedarfs- gemeinschaften	260	490	745	843
Personen	490	839	1.500	1.985
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte	358	651	1.093	1.346
25 Jahre und jünger	117	218	374	466
über 25 Jahre	241	433	719	880
arbeitslos	132	259	456	398
Nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	130	188	407	639
Herkunftsland				
Afghanistan	39	43	85	198
Irak	25	38	135	192
Syrien	404	712	1.172	1.401
sonstige	22	46	108	194
Familiennachzug	*	*	142	300

Datengrundlage: Eigenbetrieb jenarbeit

Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zum Text](#)

Abb. 8 ALTERSSTRUKTUR DER MIGRANT_INNEN IN DEN PLANUNGSRÄUMEN 2016

	unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 18	18 bis unter 27	27 bis unter 45	45 bis unter 65	65 und mehr
Lobeda	294	219	754	1.575	1.688	805	302
Nord	101	97	271	694	731	212	92
Ortschaften	15	11	73	41	103	84	83
Ost	79	53	175	332	406	153	64
West/Zentrum	155	113	376	1.057	1.412	340	67
Winzerla	93	51	156	282	487	196	82
gesamt	737	544	1.805	3.981	4.827	1.790	690

Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zum Text](#)

Abb. 9 AUSSENWANDERUNG 2016, AUFGESCHLÜSSELT NACH DEN PLANUNGSRÄUMEN

Zuzüge

Planungsraum	Afrika	Amerika	Asien	Europa	EU	nicht-EU	Ozeanien	unbekannt	gesamt
Lobeda	34	23	336	199	124	75	0	3	595
Nord	15	22	121	153	107	46	6	0	317
Ortschaften	0	0	10	13	10	3	0	0	23
Ost	8	15	154	103	64	39	0	0	280
West/Zentrum	30	75	241	277	205	72	14	18	655
Winzerla	5	9	52	35	26	9	0	0	101
gesamt	92	144	914	780	536	244	20	21	1.971

Wegzüge

Planungsraum	Afrika	Amerika	Asien	Europa	EU	nicht-EU	Ozeanien	unbekannt	gesamt
Lobeda	0	17	123	138	75	63	0	11	289
Nord	3	15	59	130	90	40	3	4	214
Ortschaften	0	3	5	3	0	3	0	0	11
Ost	4	22	45	97	59	38	3	7	178
West/Zentrum	10	83	104	219	148	71	6	24	446
Winzerla	0	9	25	22	9	13	0	15	71
gesamt	17	149	361	609	381	228	12	61	1.209

Saldo

Planungsraum	Afrika	Amerika	Asien	Europa	EU	nicht-EU	Ozeanien	unbekannt	gesamt
Lobeda	34	6	213	61	49	12	0	-8	306
Nord	12	7	62	23	17	6	3	-4	103
Ortschaften	0	-3	5	10	10	0	0	0	12
Ost	4	-7	109	6	5	1	-3	-7	102
West/Zentrum	20	-8	137	58	57	1	8	-6	209
Winzerla	5	0	27	13	17	-4	0	-15	30
gesamt	75	-5	553	171	155	16	8	-40	762

Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zum Text](#)

Abb. 10 INNERDEUTSCHE WANDERUNG 2016, AUFGESCHLÜSSELT NACH PLANUNGSRÄUMEN 2016

Zuzüge

Planungsraum	West-deutschland	Berlin	Ostdeutschland ohne Thüringen	Thüringen	unbekannt	gesamt
Lobeda	133	19	51	151	0	354
Nord	40	5	14	121	0	180
Ortschaften	9	0	4	234	0	247
Ost	28	0	5	84	0	117
West/Zentrum	119	20	43	103	3	288
Winzerla	26	3	16	84	0	129
gesamt	355	47	133	777	3	1.315

Wegzüge

Planungsraum	West-deutschland	Berlin	Ostdeutschland ohne Thüringen	Thüringen	unbekannt	gesamt
Lobeda	-236	-32	-31	-52	-12	-363
Nord	-59	-11	-13	-18	-11	-112
Ortschaften	-10	0	-1	-5	-8	-24
Ost	-43	-4	-2	-17	-20	-86
West/Zentrum	-172	-24	-25	-38	-36	-295
Winzerla	-27	-5	-8	0	-6	-46
gesamt	-547	-76	-80	-130	-93	-926

Saldo

Planungsraum	West-deutschland	Berlin	Ostdeutschland ohne Thüringen	Thüringen	unbekannt	gesamt
Lobeda	-103	-13	20	99	-12	-9
Nord	-19	-6	1	103	-11	68
Ortschaften	-1	0	3	229	-8	223
Ost	-15	-4	3	67	-20	31
West/Zentrum	-53	-4	18	65	-33	-7
Winzerla	-1	-2	8	84	-6	83
gesamt	-192	-29	53	647	-90	389

Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zum Text](#)